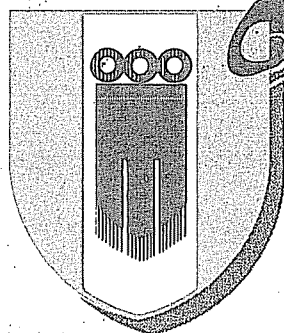


Buchs aktuell



MITTEILUNGSBLATT
DER GEMEINDE BUCHS SG



Inhalt

Impressum	2
Editorial	3
Politische Gemeinde	
Der Gemeinderat in der zu Ende gehenden Amtsperiode Zwei Gemeinderäte gehören dem neuen Rat nicht mehr an	4
Hans Rothenberger nimmt Abschied vom Rathaus	5
Unterführungsbauwerk Langäuli- strasse setzt neuen Akzent im nördlichen Gemeindegebiet	6
Ortsgemeinde	9
Wohnsiedlung Erlengrund	
Schulgemeinde	12
Der Schulrat organisiert und führt die Schule	
Umwelt	13
Radon, ein besonderes Gas	
Wir gratulieren	16
Erwachsenenbildung	17
Evangelische Kirchgemeinde	19
CVJM Jungschar Buchs	
Katholische Kirchgemeinde	22
Besinnungstage in Rom	
Us em Dorf	24
Wirtshausschilder	
Gruschtloch	27
Notfall-Merkblatt	

Herausgeber

Politische Gemeinde Buchs
Rathaus

9470 Buchs

Redaktion

Informationskommission
der Politischen Gemeinde Buchs

Gerold Mosimann
Vreni Kuhn
Heiner Schlegel

Gestaltung und Illustration

ARTelier Sepp Gähwiler, Buchs

Auflage

5000 Exemplare

Druck

BuchsDruck, Buchs

Mitte Dezember 1992

Gemeinderat

Ernst Hanselmann, Gemeindammann
Hans Gmünder, Vizeammann
Guido Crescenti
Werner Göldi
Verena Kuhn
Gerold Mosimann
Walter Nigg
Peter Senn
Heiner Schlegel

Liebe Leserin,

Lieber Leser

Gemeindeinformationen brauchen nicht langweilig und trocken zu sein. Sie können packend und lebensnah daherkommen. Die Bevölkerung zu motivieren, zum Mitdenken und Mitentscheiden anzuregen war der Grund, die Gemeindebroschüre nach längerem Unterbruch wieder ins Leben zu rufen. Zwanzigmal ging Buchs aktuell in der heutigen Gestalt in alle Haushaltungen. Rund 600 Seiten an Informationen wurden verbreitet. Mit Beiträgen verschiedenster Art wurde versucht, die Vielfalt unseres Gemeinwesens aufzuzeigen. Durch die Mitarbeit der Schul-, Orts- und Kirchgemeinden ist Buchs aktuell zu einem informativen Blatt geworden, das insbesondere jene Mitbewohnerinnen und Mitbewohner anspricht, die sich für den Alltag, das kulturelle und soziale Leben in unserem Grenzdorf interessieren. Die Redaktion wird sich auch im neuen Jahr bemühen, Wissenswertes und Abwechslungsreiches aus dem Gemeindeleben zu vermitteln.

Seilschaften sind Schicksalsgemeinschaften. Mit neuem Elan und erstmals mit zwei Damen zieht der neu gewählte Gemeinderat ins kommende Jahr. Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Aufgaben und Auffassungen sitzen im Rat, aber letztlich sind sie Seilgefährten, die alle am gleichen Strick ziehen müssen.

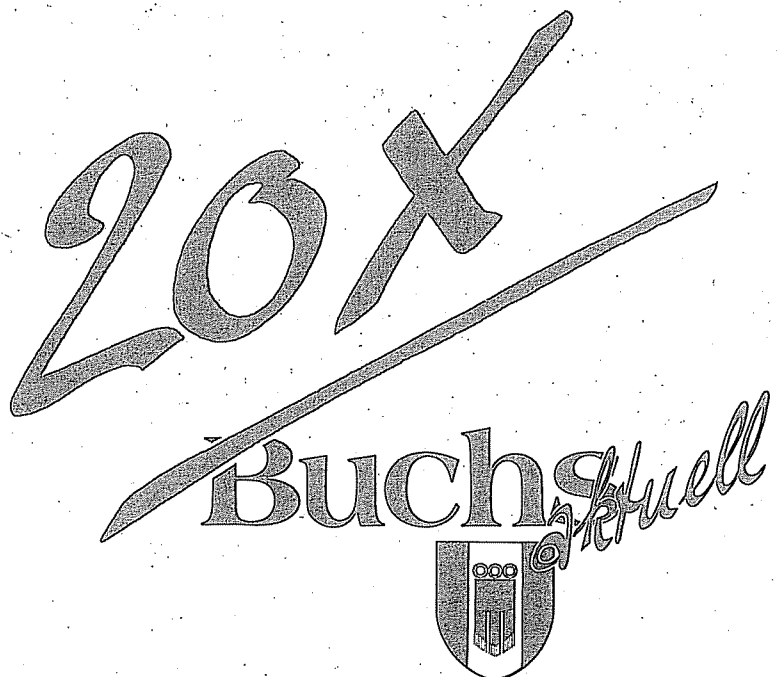
Mit der Pensionierung von Hans Rothenberger beginnt im Betreibungs-, Gant- und Quartieramt eine neue Ära. Wir wünschen seinem Nachfolger Arthur Kollegger eine gute Hand bei den oft nicht leichten Aufgaben.

Die weltweit gedrückte Konjunktur verbunden mit steigender Arbeitslosigkeit hat auch in unserer Region Unsicherheit geschaffen. Der rückläufige Trend erstreckt sich auf alle Branchen. Ende November verzeichnete Buchs über 200 Arbeitslose. Auch der Bahngüterverkehr hat abgenommen. Der Transitverkehr im Grenzbahnhof ist um 9 Prozent gesunken.

Buchs geht grossen Veränderungen entgegen. Der begonnene Bau der neuen Langäuliunterführung widerspiegelt den Wandel unseres Dorfes. An den Gesamtkosten von rund 15 Millionen Franken beteiligen sich Bund, Kanton und Gemeinde. Die Unterführung unterquert elf bestehende Gleise im nördlichen Bahnhofareal. Ausgelöst hat das Unterführungsbauwerk der geplante Bau des Cargo-Service-Centers (CSC) der SBB. Die Schuppen aus dem letzten Jahrhundert sollen abgebrochen und durch moderne Güterhallen mit einem zeitgemässen Gleisanschluss ersetzt werden.

Die Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern frohe Weihnachten und alles Gute für das kommende Jahr.

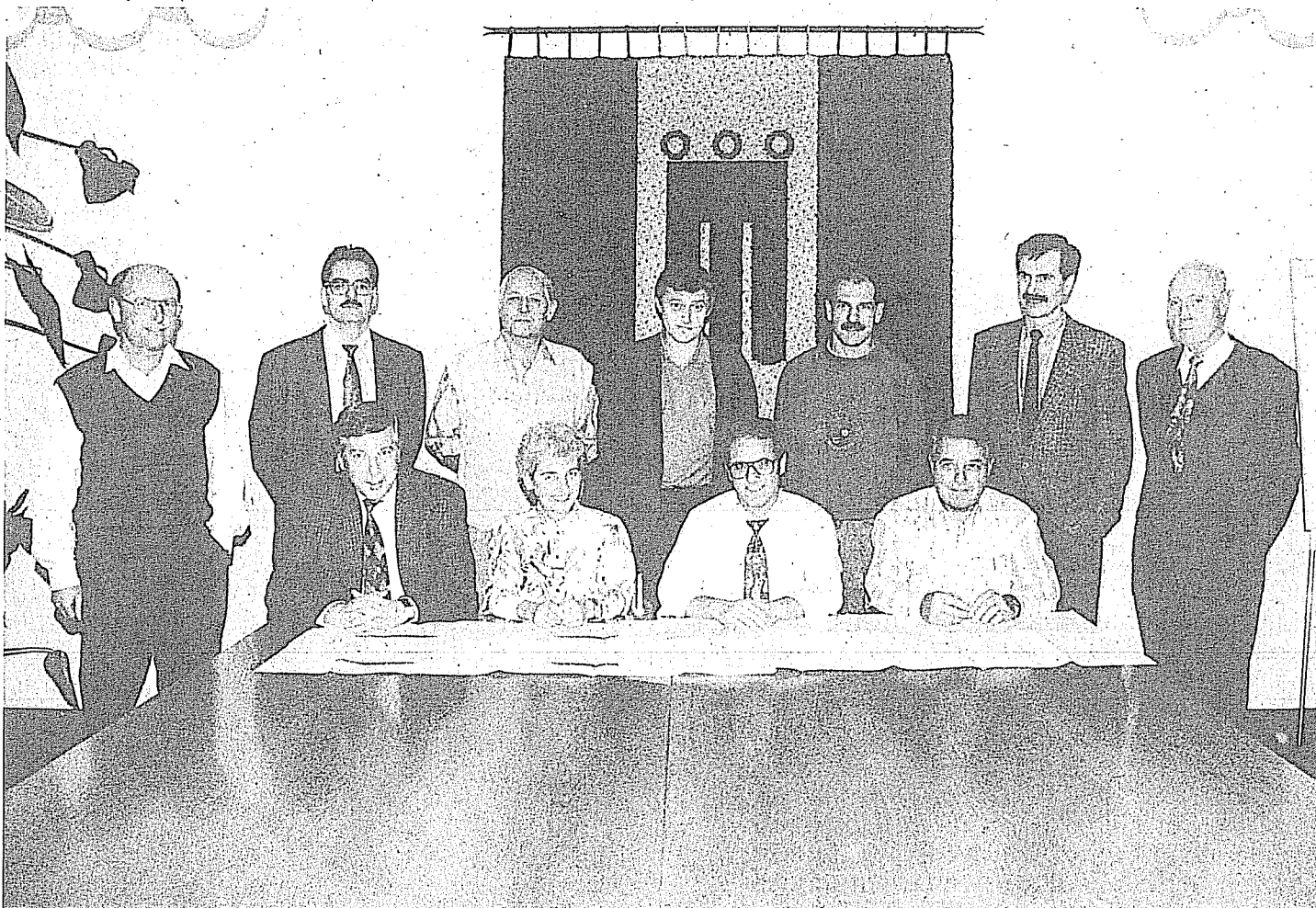
Gerold Mosimann



Der Gemeinderat in der auslaufenden Amtsperiode

Gruppenbild mit Dame im Sitzungszimmer des Gemeinderates:

Der Gemeinderat in der jetzt auslaufenden Zusammensetzung der Amtsdauer 1989/92 mit Gemeinderatsschreiber und Bauamtschef, aufgenommen an der 24. Gemeinderatssitzung vom 2. November 1992.



Vordere Reihe von links: Vizeammann Hans Gmünder, Vreni Kuhn-Meister, Gemeindevorsteher Ernst Hanselmann, Werner Göldi. Hintere Reihe von links: Bauamtschef Ernst Lipuner, Gemeinderatsschreiber Mario Düsel, Peter Senn, Walter Nigg, Heiner Schlegel, Guido Crescenti, Gerold Mosimann.

Foto Fredi Buchmann, Gemeinderat 1989/90

Werner Göldi und Peter Senn scheiden nach achtjähriger Ratszugehörigkeit Ende Jahr aus. Neu nehmen Einsitz: Béatrice Schwendener und Andreas Hofer.

44 Jahre im Dienste der Gemeinde

Wenn Hans Rothenberger Ende Jahr die Gemeindeverwaltung verlässt, geht im Buchser Rathaus ein Stück Zeitgeschichte zu Ende. 44 Jahre lang stand der Vorsteher des Betreibungs-, Gant- und Quartieramtes, der Informations- und der AHV-Zweigstelle in den Diensten der Gemeinde Buchs. Hans Rothenberger hat sich in seiner langen Dienstzeit nicht nur für die Belange der Gemeinde eingesetzt, sein Einfühlungsvermögen im Umgang mit der Kundschaft und der angeborene Humor haben auch zum guten Image unserer Gemeindeverwaltung beigetragen.

Im Jahre 1946 begann Hans Rothenberger die dreijährige kaufmännische Lehre auf der Buchser Gemeindeverwaltung. Nationalrat Dr. Johann Jakob Schwendener, Gemeindammann im Nebenamt, leitete damals die Geschicke der Gemeinde. Nach der Rekruten- und Unteroffiziersschule arbeitete der junge Kanzlist auf der Gemeindeverwaltung Wildhaus. Auf 1. Januar 1952 wurde er ins Grundbuchamt Buchs gewählt. Im Februar 1953 wechselte er auf die Abteilung Betreibungsamt, Quartieramt und AHV-Zweigstelle. Sein Chef Gallus Schwendener, zu jener Zeit einer der versiertesten Betreibungsbeamten des Kantons, bildete ihn zum "Exekuter", Ortsquartiermeister und AHV-Stellenleiter aus. Als Nachfolger von Gallus Schwendener übernahm Hans Rothenberger am 15. August 1960 die Leitung der gesamten Abteilung. Im Laufe der Zeit kamen das Gantamt und die Gemeindeinformationsstelle dazu.

"Als Betreibungsbeamter", sagt Hans Rothenberger, "ist man der Mann zwischen Hammer und Amboss, man steht zwischen Schuldner und Gläubiger, die nicht die gleichen Interessen haben. Gemäss Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz müssen die Interessen des Gläubigers, wie auch die Rechte des Schuldners gewahrt werden. Dies bringt einem manchmal Beschwerden von dieser oder jener Seite ein. Trotzdem ist die Arbeit interessant. Man lernt sich durchzusetzen, muss aber auch einstecken können. Wenn all die Drohungen, die im Laufe meiner Amtszeit gegen mich ausgestossen wurden, zur Ausführung gekommen wären, hätte die Gemeinde schon längst einen neuen Betreibungsbeamten suchen müssen. Aber auch die "bösen" Betreibungsbeamten haben anscheinend einen Schutzengel."

Foto Buchmann



Seit 1970 leitet Hans Rothenberger zweimal jährlich die Regionalkurse der Betreibungsbeamten und deren Stellvertreter aus den Bezirken Sargans und Werdenberg. Von 1976 bis 1991 war er Vorstandsmitglied im Verband der Betreibungs- und Konkursbeamten der Kantone St. Gallen und beider Appenzell. Im Frühjahr 1992 wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

"Die Arbeit der Gemeindeinformationsstelle ist oftmals heikel", meint Hans Rothenberger. "Die Information, die gegen Interessenausweis abzugeben sind, müssen stichhaltig und genau sein."

Als Gantleiter habe ich im Laufe der Jahre verschiedene Mobilien und Häuser versteigert. Ein treues Stammpublikum hat den Versteigerungen jeweils beigewohnt. Sorgen bereitete mir als Ortsquartiermeister manchmal die Unterbringung von Truppen, besonders wenn sie in Manöverzeiten ohne vorherige Anmeldung hereingeschneit kamen. Dank meines Bekanntenkreises ist es mir immer wieder gelungen, das Militär zu seiner Zufriedenheit unterzubringen. Die Arbeit als AHV-Zweigstellenleiter ist für mich ein Ausgleich zur Arbeit des Betreibungsbeamten. Hier muss man nicht immer nur fordern, man kann den Leuten auch etwas geben.

Ohne arbeitsfreudiges und aufgestelltes Personal hätte ich meine vielfältigen Aufgaben nicht lösen können. Für die tatkräftige Mitarbeit möchte ich mich bei den früheren und heutigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich bedanken.

Ich wünsche auch meinem Nachfolger, Arthur Kolleger, für die Zukunft alles Gute."

Der Gemeinderat dankt Hans Rothenberger für die langjährige Mitarbeit, für die gute Zusammenarbeit und die umsichtige Führung der Gemeindeämter. Er wünscht dem Scheidenden und seiner Gemahlin Margrith viel Freude und Gesundheit im neuen Lebensabschnitt.

Unterführung Langäulistrasse

Vorgeschichte

Buchs, das Tor zum und vom Osten

In den vergangenen 100 Jahren hat der Bahnhof Buchs eine zentrale Rolle im internationalen Warenverkehr gespielt. Die heutige Bedeutung als regionales Güterumschlagzentrum und als Import-, Export- und Transitbahnhof ist immer noch unbestritten. So ist Buchs mit 3,8 Millionen Bruttotonnen im Grenzverkehr ein bedeutender Bahnhof, in der Rangfolge unmittelbar hinter den Grenzplätzen der Nord-Süd Verkehrsachse.

Wie lange kann Buchs diese Stellung im liberalisierten Europa noch halten?

Cargo-Service-Center (CSC)-Projekt

Die Entwicklung in Buchs hat die Spediteure an verschiedene Standorte in der Nähe der Bahn gebracht. Die Speditionsfirmen versuchten auf privater Basis ein neues CSC zu realisieren. Dies führte im Jahre 1988 dazu, eine Standortevaluation durchzuführen.

Als Resultat dieser Untersuchungen kam eindeutig das SBB-Areal in Frage. Zwischen der Langäulistrasse und dem Personenbahnhof befinden sich veraltete Lager- und Umschlagsschuppen der SBB, die den heutigen Anforderungen nicht mehr gewachsen sind. Hier soll nun ein neues CSC entstehen.

Verkehrsplanung der Gemeinde

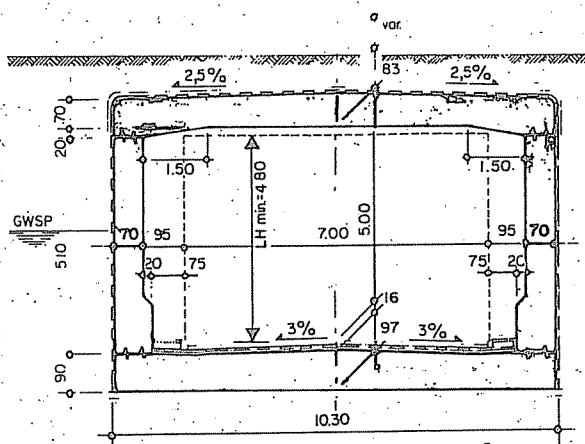
Mobilitätsbedürfnisse erfüllen und trotzdem Lebensqualität gewährleisten sind Grundsätze, auf denen die Verkehrsplanung der Gemeinde Buchs basiert. Langfristig gesehen soll ein verkehrsarmes Zentrum ohne Durchgangsverkehr geschaffen werden. Eine Massnahme, um dieses Ziel zu erreichen, ist die Erstellung einer nördlichen Umfahrungsstrasse mit Anschluss an die Rheintalautobahn N13. Diese Umfahrungsstrasse soll das Industriegebiet Fuchsbühl wie auch das SBB-Areal erschliessen. Der Schwerverkehr vom und zum geplanten CSC muss auf möglichst direktem Weg dem übergeordneten Strassennetz zugeführt werden, ohne Wohngebiete zu belasten.

Projekt

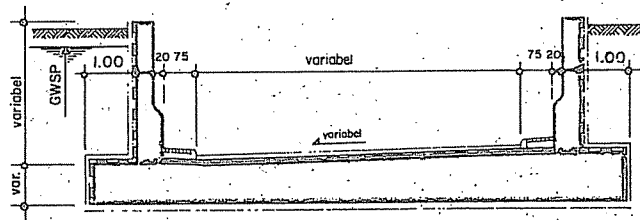
Nach einem umfangreichen Variantenstudium hat sich die Gemeinde Buchs für die nun zur Ausführung gelangende Linienführung entschieden. Der Buchser Bürger hat dem Projekt an der Urnenabstimmung vom 9. Dezember 1990 mit grossem Mehr zugestimmt.

Der Kostenvoranschlag rechnet mit Gesamtkosten von 14.5 Millionen Franken. An den Baukosten beteiligt sich der Kanton St. Gallen und der Bund mit je einem Drittel.

QUERSCHNITT A-A



QUERSCHNITT B-B



Projektbeschreibung

Allgemeines

Bei der gewählten Projektlösung unterquert die Langäulistrasse den Gleiskörper der SBB (11 Geleise) 65 Meter nördlich der bestehenden Unterführung. Diese Unterführung dient nur dem Motorfahrzeugverkehr; für die Fussgänger und Radfahrer steht die bestehende Unterführung weiterhin zur Verfügung.

Neben dem eigentlichen Unterföhrungsbauwerk umfasst das Projekt den Neubau der Langäulstrasse von der Kehrrechtverwertungsanlage bis zur Giessenbrücke bei den Sternblöcken, den Ausbau der bestehenden Unterföhrung sowie eines Rad- und Gehweges entlang dem Betriebsgebäude der Fluka AG.

Unterföhrungsbauwerk

Infolge der 11 zu unterquerenden Geleise ergibt sich eine Unterföhrungslänge von rund 90 Metern. Die grossen Grundwasserschwankungen mit einem maximalen Grundwasserspiegel knapp unter der Terrainoberfläche führen dazu, dass eine wasserdichte Betonwanne mit einer Gesamtlänge von 265 Metern gebaut werden muss. Die Strassenbreite beträgt 7.0 Meter, das Längsgefälle der Rampen weist maximal 5 % auf (siehe Grundriss und Längsschnitt).

Gestaltung und Immissionsschutz

Der Gestaltung der Unterföhrung und der landschaftlichen Anpassung wurde grosse Beachtung geschenkt.

Die Linienführung und verschiedene bauliche Massnahmen wurden so gewählt, dass das tangierte Wohngebiet möglichst gut gegen Immissionen geschützt wird.

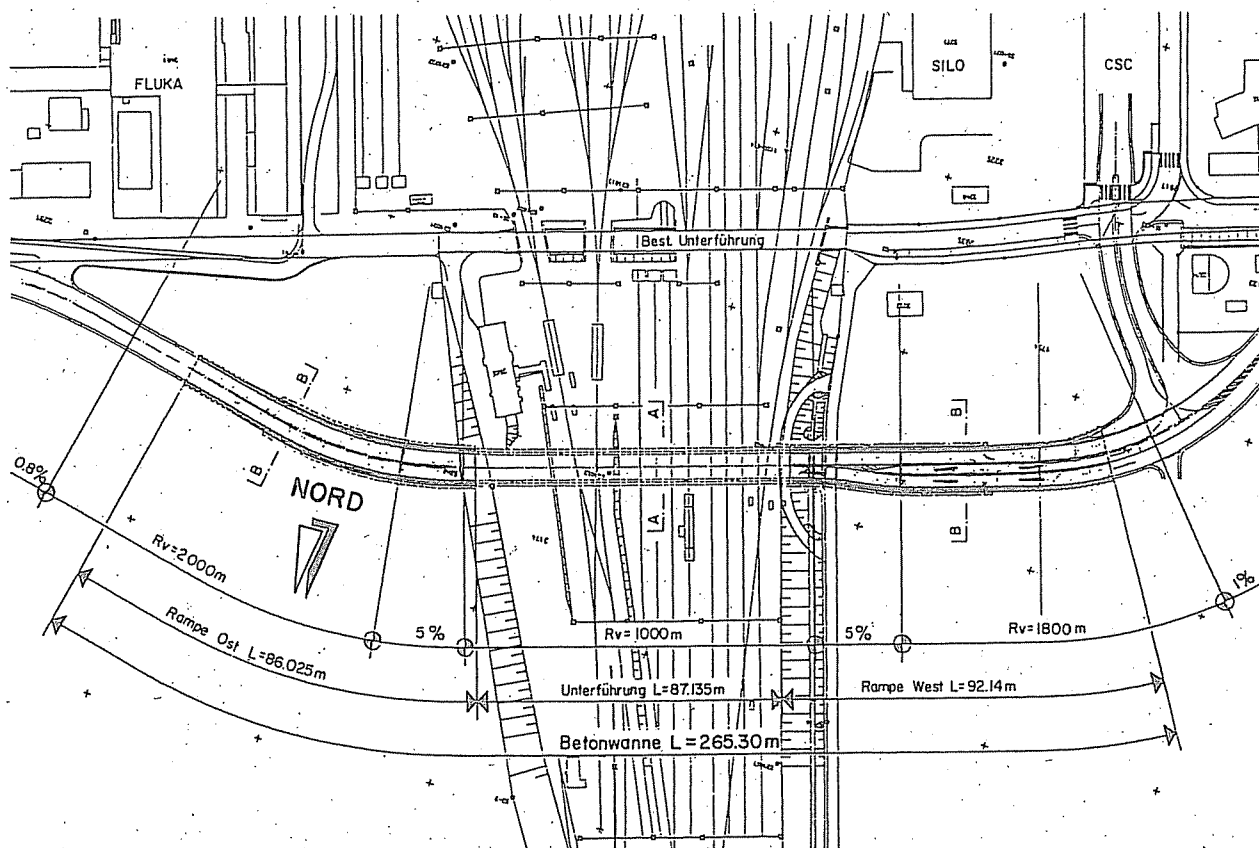
Bauablauf

Die Bauarbeiten sind in zwei Arbeitslose unterteilt:

- Bau der Betonunterföhrung
- Strassenbauarbeiten

Die Arbeiten werden in Etappen von Ost nach West ausgeführt und dauern bis September 1994. Mit den Strassenbauarbeiten wird im Herbst nächsten Jahres begonnen. Die Gesamtanlage soll im Dezember 1994 fertiggestellt sein.

GRUNDRISS



Bauausführung

Im Oktober dieses Jahres konnten die Baumeisterarbeiten an die Arbeitsgemeinschaft Schwendener AG, Buchs, Kressig AG, Buchs, Brun AG, Sargans, vergeben werden. Die Federführung liegt bei der Firma Ruedi Schwendener AG in Buchs.

- Fertigstellungsarbeiten:
bis Ende Dezember 1994
- Räumen der Familiengärten und Versetzen
des Clubhauses:
Anfang Oktober bis Ende Dezember 1993



Foto H.R.Rohrer

3. November 1992

Erster Spatenstich auf der Ostseite des Ablaufbergs
Gemeindammann Ernst Hanselmann als Baggerführer

Nach dem Erschliessen der Baustelle und dem Einrichten der Installationen wurden die Baugrubenabschlüsse gerammt. Derzeit werden durch die Firma Bernhard Frei in Widnau die Filterbrunnen für die Grundwasserabsenkung gebohrt.

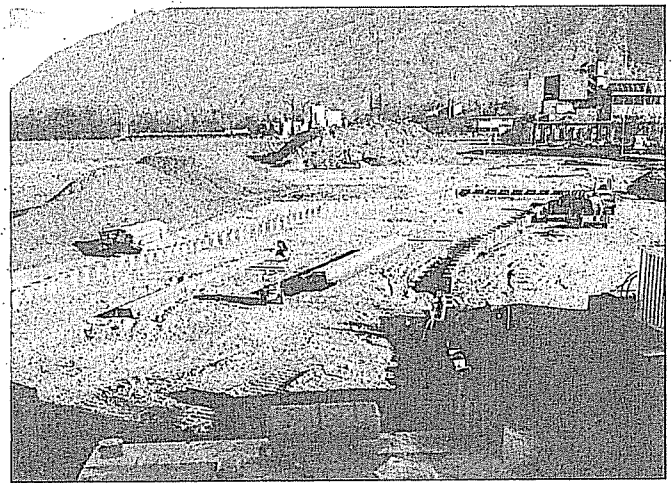


Foto Mosimann

Anfangs Dezember 1992

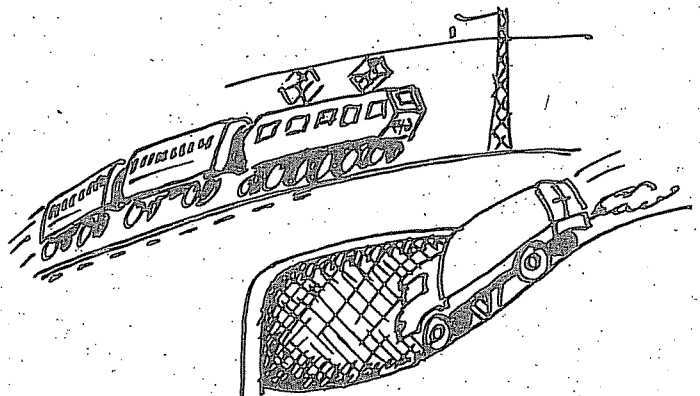
Die Baugrubenabschlüsse für die Betonwanne Ost sind gerammt. Dabei wurden Larsen von sechs bis sechzehn Metern Länge verwendet. Anhand der Spundwände ist der Verlauf der Unterführung sichtbar.

Bänziger + Köppel + Partner
Ingenieure + Planer SIA ASIC
Diplomingenieure ETH
9470 Buchs, Bahnhofstr. 50

A. Köppel

Vorgesehener Zeitablauf

- Fertigstellung der Wanne Ost:
Ende Februar 1993
- Unterführung in total 4 Etappen fertig
erstellt:
Ende Mai 1994
- Fertigstellung der Wanne West:
Ende September 1994
- Strassenbau:
Anfang September 1993 bis
Ende Oktober 1994



Wohnbauprojekt Erlengrund

Die Ortsgemeinde hat einen Studienwettbewerb zur Überbauung der "Zindelwiese" im Erlengrund durchgeführt. Die Studie der Architekturwerkstatt Haltinner hat überzeugt und ist weiter bearbeitet worden.

Die Bauermittlungen sind positiv ausgefallen, erste Kostenberechnungen sind angestellt, die Vorabklärungen zum Wohn- und Eigentumsförderungsgesetz (WEG) sind getroffen. Heute unterbreiten wir ein zeitgemässes Angebot, eine Gelegenheit für Familien, in einer leicht verdichteten Überbauung preiswert eigenen Wohnraum zu erlangen.

Der Gedanke geht dahin, mit den Bauinteressenten (mindestens sieben sind erforderlich) eine gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft zu bilden. Diese Genossenschaft, und nicht die Ortsgemeinde, soll als Bauherr auftreten und die Überbauung verwirklichen. Der Boden wird im Baurecht abgegeben.

Wir sprechen also jene an, die für ihre eigenen Bedürfnisse Wohneigentum erstellen, dafür selbst aktiv werden möchten, von der Gründung einer Wohnbaugenossenschaft über die Detailprojektierung bis zur Fertigstellung. Ortsverwaltung und Architekt sind dabei behilflich.

Sind Sie interessiert?

Dann wenden Sie sich bitte an die Ortsgemeindekanzlei, Ulmenstrasse 2, Tel. 085/6 56 46

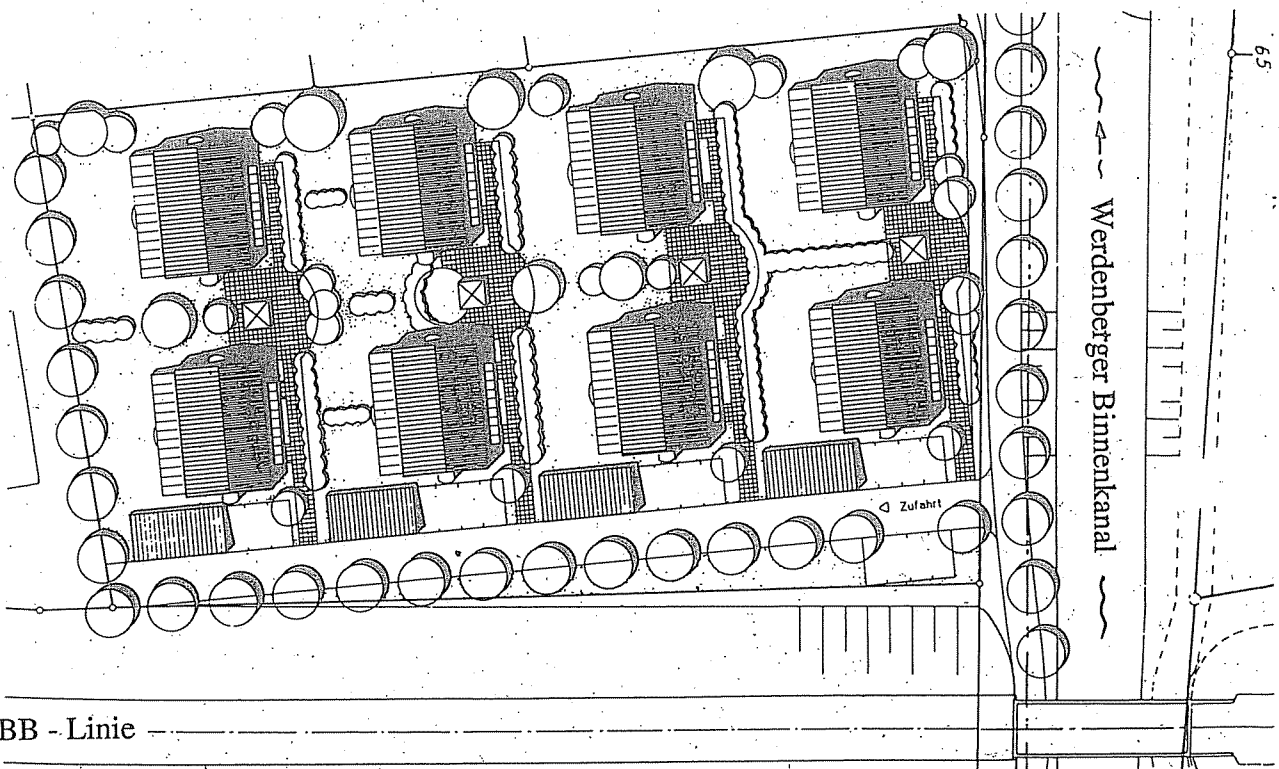
Erläuterungsbericht des Architekten zur Wohnsiedlung "Erlengrund"

Grundlagen/Zielsetzungen

Das grosse, zusammenhängende Grundstück (5 820 m²) soll möglichst ohne Überbauungsplan (zonen- und baureglements-konform) nach einem einheitlichen und zeitgemässen Konzept genutzt werden. Zentrale Planungsaufgabe ist die Schaffung von kostengünstigem und flexiblem Wohnraum. Die Realisierung von kleinen, abgeschlossenen Etappen, angepasst an die Baunachfrage, ohne grosse Vorinvestitionen, ist gesucht.

Konzept

Die geschickte Gruppierung der 16 Wohneinheiten besticht durch die einfache Siedlungsstruktur und die konsequente Ausrichtung der Bauten in der Ost-West-Achse. Die Übergänge zwischen öffentlichen, halböffentlichen und privaten Aussenräumen sind klar definiert.

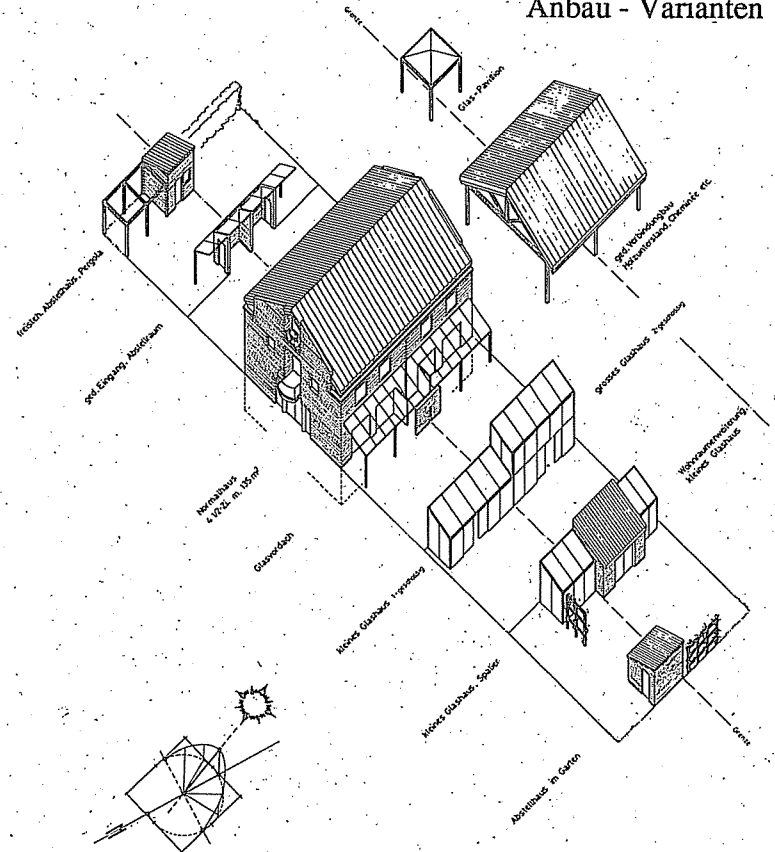


Gebäude-/Wohneinheit

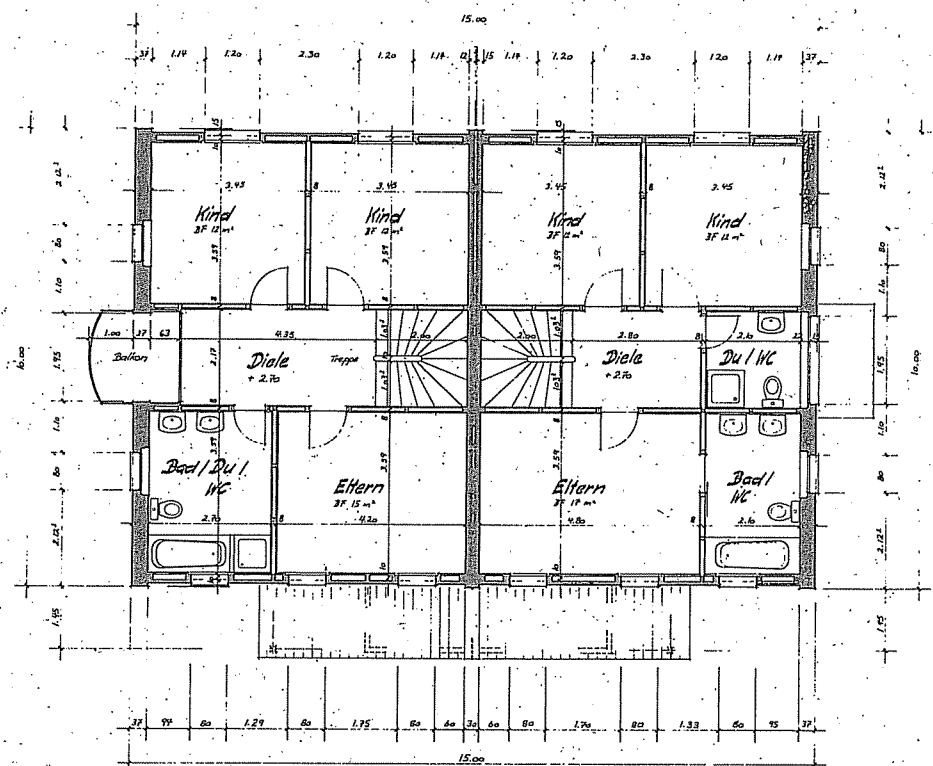
Aufbauend auf 8 freistehenden Doppelhäusern mit je zwei Wohneinheiten wurde ein variables Grundrissystem entwickelt, das eine Vielzahl von Aus- und Anbaumöglichkeiten beinhaltet. Sämtliche Wohneinheiten weisen einen rechteckigen Grundriss von 7,5 m x 10,0 m auf. Die Wohnfläche ist auf zwei Geschossen in 4 1/2 Zimmer unterteilt (der Dachraum kann zu einem weiteren Zimmer ausgebaut werden, so dass noch zwei Estrichabteile verbleiben). Im Untergeschoss befinden sich die Wasch-, Hobby-, Luftschutz- und Energieräume. Je nach Etappierung können LS- und Energieräume zentral erstellt werden. Die unkomplizierten, flexiblen Wohnungsgrundrisse ermöglichen eine weitgehende Anpassung an die Veränderungen des jeweiligen Raumbedarfs. Zur optimalen Erweiterung des Innenraumes werden die Wohngeschosse relativ offen gestaltet.

Die Bodenfläche für eine Einheit misst durchschnittlich 360 m², die überbaute Fläche 75 m², der private Wohngarten ca. 100 m², der halböffentliche Vorplatz 80 m², für Zufahrt und 2 Autoplätze sind 100 m² erforderlich.

Anbau - Varianten



2 Obergeschoss - Varianten



Ansicht Süd



Kosten

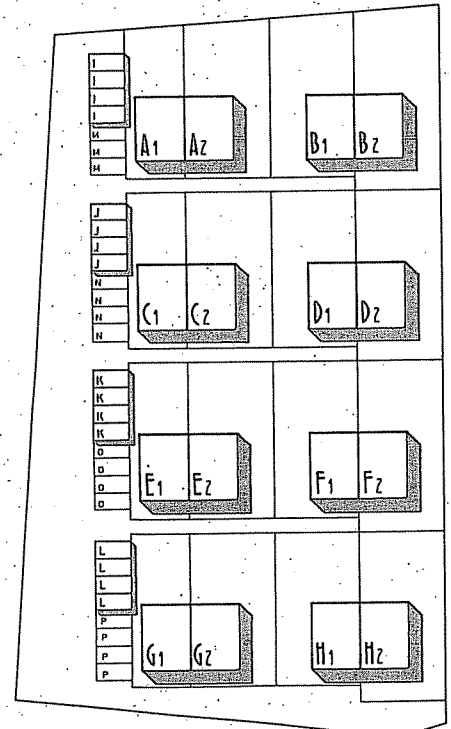
Es ist Absicht des Ortsverwaltungsrates, mit dem Basisbodenpreis zu niedrigen Gesamtkosten beizutragen. Die folgende Kostenübersicht

zeigt auf, mit welcher Belastung bei Eigenfinanzierung oder mit WEG-Grundverbilligung aus heutiger Sicht zu rechnen ist.

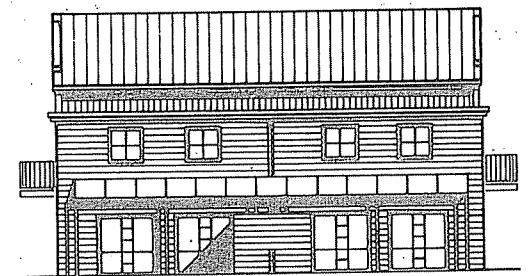
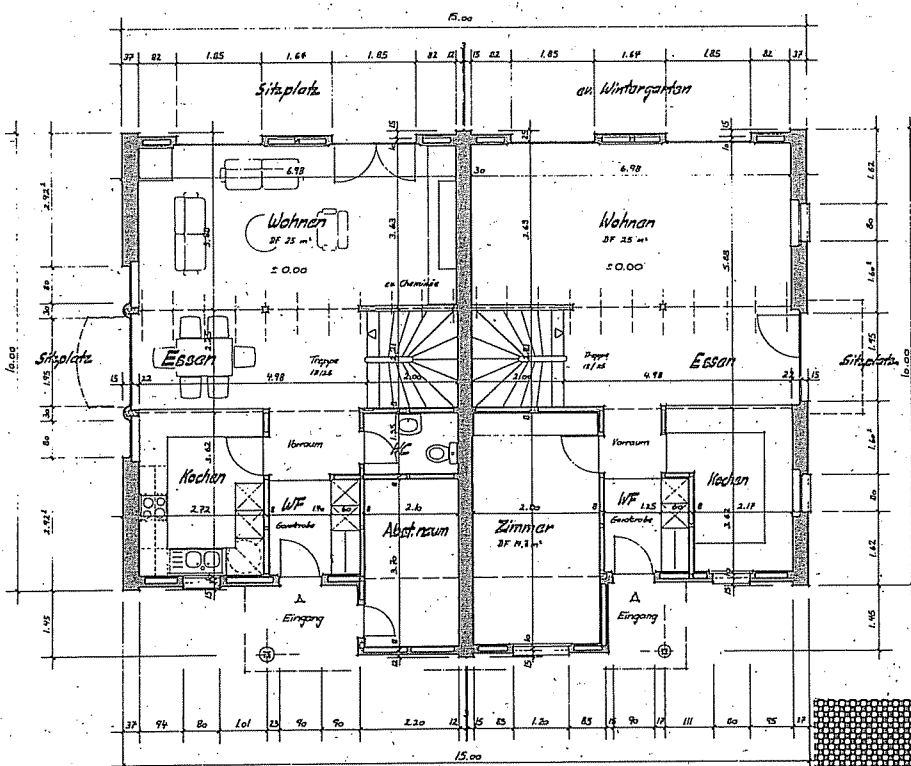
Kostenübersicht:

Bezeichnung	Anlagekosten	min.Eigenmittel/ Eigenleistungen 10%	monatliche Belastung bei 7,5 %	monatliche Belas- tung inkl.Amorti- sation mit WEG
A1 - G1	Fr. 477'500.-	Fr. 47'750.-	Fr. 2'685.-	Fr. 2'010.-
A2 - G2	Fr. 487'800.-	Fr. 48'780.-	Fr. 2'743.-	Fr. 2'050.-
B1 - H1	Fr. 497'800.-	Fr. 49'780.-	Fr. 2'856.-	Fr. 2'090.-
B2 - H2	Fr. 507'800.-	Fr. 50'780.-	Fr. 2'856.-	Fr. 2'130.-
Autounterstände I,J,K,L	Fr. 15'000.-	Fr. 1'500.-	Fr. 85.-	Fr. 63.-
Abstellplätze M,N,O,P	Fr. 5'000.-	Fr. 500.-	Fr. 28.-	Fr. 21.-

- Die WEG Grundverbilligung (GV) ist unabhängig von Einkommen und Vermögen und steht jedermann zu.
- Die WEG Zusatzverbilligung ist an bestimmte Einkommens- und Vermögenslimiten gebunden.
- Die Angaben basieren auf der Kostenschätzung Stand 1992, geringfügige Abweichungen sind möglich.



2 Erdgeschoss - Varianten



Ansicht West

Der Verwaltungsrat

Schulgemeinde Buchs

Der Schulrat organisiert und führt die Schule...

Aufgabe und Verantwortung des Schulrates sind im Volksschulgesetz in Artikel 111 mit diesem kurzen Satz umschrieben.

Schulratswahlen gehören zu Unrecht eher zu den Stiefkindern im Wahlgeschehen. Der örtlichen Schulbehörde kommt nämlich eine grosse, zentrale Verantwortung für das Funktionieren der Schule zu. Die Bedeutung zeigt sich auch in der Arbeitsbelastung, liegt diese doch an der obersten Grenze dessen, was nebenamtlich noch zugemutet werden kann.

Der gesetzliche Auftrag zur Führung und Organisation der Volksschule wird in Buchs ergänzt durch die Funktion der Trägerschaft der Gewerblichen Berufsschule GBB. *Unsere zentrale Verantwortung erstreckt sich deshalb vom Kindergarten bis hin zur Berufsschule.* Zum besseren Verständnis möchte ich einige Schwerpunkte der schulrätlichen Tätigkeit beschreiben:

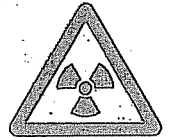
- Die wichtigste Aufgabe ist zweifellos die Wahl der Lehrkräfte. Jede Schule ist schlussendlich immer so viel Wert wie ihre Lehrer. Die Sorgfalt, die bei der Lehrerwahl Voraussetzung ist, muss der Schulrat aber auch anwenden, wenn der Lehrer nicht genügt. Es gilt dann, die richtigen Massnahmen zu treffen. Der Rat als Kollegialbehörde hat bei darartigen Vorkommnissen eine sehr delikate, heikle und verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen. Wir übernehmen deshalb mit den Lehrerwahlen gewissermassen eine Treuhänderfunktion gegenüber den Eltern.
- Durch Schulbesuche erfüllt der Schulrat eine wesentliche Funktion als Bindeglied zwischen Lehrer und Eltern. Regelmässige Besuche sind wohl zeitaufwendig, aber unbedingt erforderlich, geben sie dem Ratsmitglied doch Einblick in die Lehrpläne und das Umfeld der Schule.
- Der Schulrat entscheidet über die Klassenbildung und die Gestaltung des Stundenplanes. Die kantonalen Lehrpläne umschreiben wohl die Lehrinhalte, die Lehrziele und setzen die Stundentafeln fest. Die Umsetzung und Anwendung aber liegt im Kompetenzbereich des Rates.

- In pädagogischer Hinsicht verfügt der Schulrat ebenfalls über eine beachtliche Autonomie, verpflichtet uns doch der gesetzliche Erziehungs- und Bildungsauftrag, die Eltern in der Erziehung des Kindes zu einem "lebensbejahenden, tüchtigen und gemeinschaftsfähigen Menschen" zu unterstützen.
- Eine verantwortungsvolle Aufgabe übernimmt der Schulrat bei Promotionsentscheiden (Beförderung in die nächsthöhere Klasse oder Wiederholung). Die Zuweisung von der Primarschule in die Real- oder Sekundarschule, die Umteilung in die Sonderklassen, die Zuweisung in Sonderschulen, die Heimeinweisungen und die Anordnung von fördernden Massnahmen fallen in die Zuständigkeit des Rates. Es versteht sich von selbst, dass diese Entscheide immer in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und/oder den Eltern getroffen werden.
- Der Schulrat legt der Bürgerschaft Vorschlag und Jahresrechnung vor. Mit der Inkraftsetzung des Finanzausgleichsgesetzes im Jahre 1986 haben die Schulgemeinden die Steuerhoheit verloren. Sie melden der Politischen Gemeinde den Steuerbedarf aber als gebundene Ausgabe. Der gesamte Finanzbedarf der Schulgemeinde beläuft sich auf gegen 21 Millionen Franken.
- Der Schulrat als Exekutive der Schulgemeinde ist verpflichtet, die notwendigen Schulanlagen zu beschaffen und zu unterhalten.
- 15 ständige Kommissionen, viele Ressorts und Delegiertenfunktionen verlangen von allen Ratsmitgliedern eine aktive Mitarbeit.

Der Schulrat besteht aus Frauen und Männern, die bereit sind, manchmal unpopuläre Beschlüsse zu fassen und diese auch durchzusetzen. Sie sind sich bewusst, dass nicht die grossen Reden am Sonntag, sondern die Ausführungen im Alltag entscheidend sind!

Bruno Etter, Schulratspräsident

Radioaktive Belastung durch RADON



Im März dieses Jahres wurden vom Bundesamt für Gesundheitswesen (BAG) die Ergebnisse des von 1987-91 durchgeführten RADON-Programmes Schweiz (RAPROS) vorgestellt. Es sind jetzt wissenschaftlich abgesicherte Erkenntnisse über die mögliche Gefährdung durch dieses radioaktive Edelgas in der Schweiz vorhanden. Auch können konkrete Massnahmen zum Schutz vor einer möglichen übermässigen Bestrahlung vorgeschlagen werden.

In rund 4000 Wohn- und 2000 Kellerräumen, verteilt über die ganze Schweiz, wurde die Radon-Konzentration gemessen. Dabei zeigte sich, dass in den grossen Agglomerationen keine übermässigen Konzentrationen auftreten. Es wurden aber auch vereinzelte Regionen festgestellt, in denen der Radon-Pegel in Wohnräumen so hoch sein kann, damit Schutzmassnahmen notwendig werden. Eine grobe Abschätzung ergab einen Sanierungsbedarf bei rund 10'000 Häusern. Der ausführliche Bericht über die Ergebnisse dieses Programmes ist bei der Abteilung für Strahlenschutz des BAG in Bern zu beziehen. Radon trägt rund die Hälfte zur mittleren Strahlenbelastung der Bevölkerung aus natürlichen und künstlichen Quellen bei.

RADON, was ist das?

Seit dem 16. Jahrhundert sind bei Bergarbeitern im sächsischen Grubengebiet von Schneeberg und auch im böhmischen St. Joachimsthal tödlich verlaufende Lungenerkrankungen bekannt. Diese gingen unter dem Namen "Schneeberger-Krankheit" in die Arbeitsmedizin ein. Aber auch in anderen Bergbauregionen wurde diese Krankheit beobachtet. Seit etwa 120 Jahren ist sie als Bronchialkrebs erkannt und wurde 1925 in die Liste der Berufskrankheiten aufgenommen. Die Ursache für die Erkrankung der Bergleute wurde jedoch erst nach der Entdeckung und Erforschung der radioaktiven Strahlung in diesem Jahrhundert gefunden.

Die Erdkruste enthält seit ihrer Entstehung eine Reihe von natürlichen radioaktiven Stoffen (Radionuklide), so unter anderen auch Uran und Thorium. Über verschiedene, ebenfalls radioaktive Zwischenstufen zerfallen diese schlussendlich in das stabile (d.h. nicht mehr radioaktive) Blei. Eine dieser Zerfalls-Zwischenstufen ist das radioaktive Edelgas Radon (Kurzzeichen Rn). Ein Gas ist natürlicherweise in der Lage, durch Poren, Ritzen und Spalten

aus dem Boden auszutreten. Dieses Radon nun, und speziell seine Folgeprodukte, reichte sich in den dazumal schlecht belüfteten Bergwerks-Stollen an. Als Edelgas geht Radon selbst keine chemischen Verbindungen ein und wird deshalb über die Lungen praktisch nicht aufgenommen. Seine ebenfalls radioaktiven Zerfallsprodukte sind aber wieder feste Stoffe. Diese sind an Aerosole gebunden oder schweben als kleinste Partikel frei in der Luft und lagern sich beim Atmen in den Bronchien und Lungen ab. Dies führte zu einer starken Bestrahlung der Lungen als deren Folge die beobachteten Erkrankungen, die "Schneeberger-Krankheit" auftraten. Erst seit etwa dreissig bis vierzig Jahren ist Radon unzweifelhaft als Ursache bekannt. Epidemiologische Untersuchungen bei Bergarbeitern in den USA, Kanada und der Tschechoslowakei ergaben einen eindeutigen Zusammenhang zwischen dem Radonpegel in den Minen, speziell natürlich im Uranbergbau, und der Erhöhung der Lungenkrebsrate. Die Verbesserung der Lüftung in den Bergwerken führte weitgehend zum Verschwinden der genannten Berufskrankheit.

Das RADON-Programm Schweiz

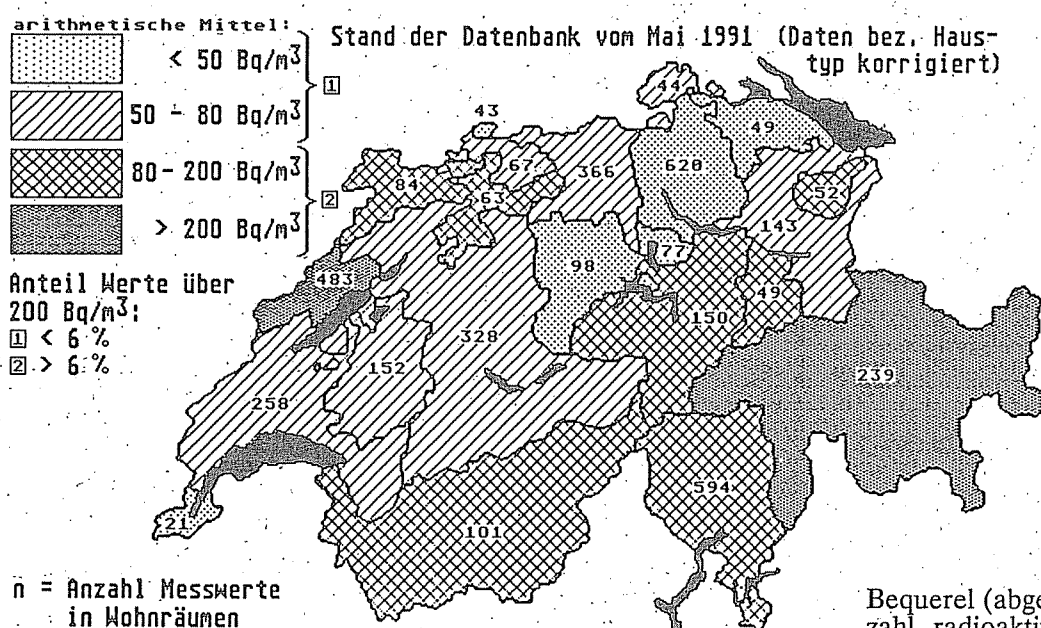
Mit der Zeit stellte man fest, dass auch in Stollen, Kellern und Häusern ähnlich hohe Radonpegel wie in Uranbergwerken auftreten können. Umfassende Messkampagnen, speziell in Wohnräumen, wurden aber erst mit der Entwicklung von neuen und vor allem automatischen Messverfahren im Laufe der siebziger und achtziger Jahre möglich. Vorerst in Schweden, später auch in anderen Staaten, wurden umfassende Radon-Untersuchungsprogramme begonnen. Pilotuntersuchungen in den Jahren 1981-84 des Paul Scherrer Institutes (damals noch Eidg. Reaktorinstitut genannt) zeigten, dass Radon und seine Zerfallsprodukte auch in der Schweiz einen wesentlichen Beitrag zur Strahlenbelastung der Bevölkerung verursachen. Wegen seiner möglichen Auswirkungen auf die Gesundheit sollte das Radon-Problem besser untersucht werden. Da aber noch viele Fragen offen standen, die interdisziplinär bearbeitet werden mussten, konstituierte sich im Jahre 1984 eine Radon-Arbeitsgruppe aus Physikern, Strahlenbiologen und Geologen. Sie formulierten das "Radon-Programm Schweiz" (RAPROS) zur Untersuchung der Radonbelastung in Schweizer Häusern sowie allfällige Minderungsmöglichkeiten. Es wurde in der

Folge als koordiniertes Untersuchungsprogramm des Bundes in den Jahren 1987 bis 1991 durchgeführt. Unter der Federführung des Bundesamtes für Gesundheitswesen (BAG) beteiligten sich an diesem Projekt die Eidg. Kommission zur Überwachung der Radioaktivität (KUER), das Paul Scherrer Institut (PSI), das Bundesamt für Energiewirtschaft (BEW), das Institut für Geophysik der ETH-Zürich und die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt (SUVA).

Folgende Fragen im Zusammenhang mit Radon sollten geklärt werden:

- geographische Übersicht über die Strahlenbelastung durch Radon und dessen Folgeprodukte in Schweizer Wohnhäusern
- Einfluss der Geologie auf die Radonbelastung in den Häusern
- Einfluss der Baumaterialien
- Einfluss von Energie-Sparmassnahmen
- Sanierungsmöglichkeiten bei übermässiger Belastung
- Ursache der hohen Radonbelastung in gewissen Gebieten von La Chaux-de-Fonds
- Ableiten von Interventionsrichtwerten für die Sanierung bestehender Gebäude und Richtlinien für Neubauten

Die RADON-Messungen in Wohnhäusern:



Die durchschnittliche Radon-Konzentration in Wohnräumen wird mit sogenannten passiven Radon-Dosimetern gemessen. In der Regel werden in einem Haus 2 - 3 Dosimeter während rund drei Monaten, meist im Keller, im Wohnraum und in einem Schlafraum, aufgestellt.

Radon-Dosimeter sind Kunststoffbecher, die mit einem Glasfaserfilter und einem Deckel mit Lüftungsschlitzen abgedeckt sind. Durch die Lüftungsschlitze findet ein Luftaustausch zwischen der Raumluft und dem Innenraum des Bechers statt. Dies führt dazu, dass die Radonkonzentration im Becherinnern gleich ist wie in der Umgebung. Der Glasfaserfilter verhindert das Eindringen von Radon-Zerfallsprodukten ohne aber den Austausch von Radon zu behindern. Im Inneren des Bechers, auf dem Boden, befindet sich der eigentliche Detektor, eine Kunststoffscheibe (Polykarbonat). Die radioaktive Strahlung des Radons (Alphastrahlen) "schlägt" mikroskopisch kleine Löcher in den Kunststoff, die bei der Auswertung ausgezählt werden. Die Zahl der Spuren pro Flächeneinheit ist ein Mass für die mittlere Radonkonzentration während der Aufstellungsdauer.

Die Auswertung aller Messungen zeigte, dass der Radonpegel in Einfamilien- und Bauernhäusern in der Regel leicht höher liegt als in Mehrfamilienhäusern. Dabei sind in den oberen Stockwerken meist tiefere Werte zu finden als in den unteren. Die höchsten Werte in einem Haus sind in den Kellerräumen zu finden,

MA191
BAG/SUER

Bequerel (abgekürzt Bq): Mass für die Anzahl radioaktiver Zerfälle pro Sekunde: 1 Bq entspricht einem Zerfall pro Sekunde.

Sievert (abgekürzt Sv): Mass für Strahlenbelastung der Bevölkerung.

im Durchschnitt 2-3 mal höher als in den darüber liegenden Wohnräumen. Auch saisonale und vor allem bedeutende regionale Unterschiede wurden beobachtet: Im Sommerhalbjahr liegen die Radonpegel um rund einen Drittel tiefer als im Winter und im Mittelland in der Regel tiefer als in den voralpinen und alpinen Gebieten. Ebenfalls im Jura wurden z.T. sehr hohe Werte gefunden.

Ursachen für diese Unterschiede sind einerseits ein erhöhter Urangehalt im Untergrund (speziell Alpen) oder eine grössere Gasdurchlässigkeit des Baugrundes, andererseits die Bauweise der betreffenden Häuser (Abdichtung gegenüber dem Baugrund, Kamineffekte im Hausinnern). Die Bodeneigenschaften können schon innerhalb kleiner Distanzen sehr stark schwanken. Es ist deshalb durchaus möglich, dass in naheliegenden gleichartig gebauten Häusern sehr unterschiedliche Radon-Pegel festgestellt werden. Dies macht Vorhersagen über die Radon-Gefährdung eines bestimmten Gebäudes praktisch unmöglich. Nur Messungen können eine verlässliche Aussage liefern.

Sie weisen auch einen zunehmenden Prozentanteil an Häusern auf, bei denen ein bestimmter Schwellwert überschritten ist. Weitere Untersuchungen sind vor allem in den Gebieten der letzten zwei Gruppen durchzuführen. Hier ist noch eine genauere Abgrenzung der Gebiete mit erhöhtem Radon-Risiko zu ziehen.

Die Untersuchung der Baustoffe wie auch der Auswirkungen der heutigen energiesparenden Bauweise, d.h. der besseren Isolation und geringeren Lüftungsraten, zeigte, dass diese Faktoren die Radonbelastung in den Häusern nicht wesentlich beeinflussen. Ausschlaggebend sind der Urangehalt, die Gasdurchlässigkeit des Bodens und die Abdichtung des Hauses gegenüber dem Untergrund. Durchgeführte Pilot-Sanierungen zeigten, dass mit der Verbesserung der Abdichtung eine deutliche Radon-Reduktion im Hausinnern zu erzielen war.

Die Strahlenbelastung aus RADON

Gemittelt über die ganze Schweiz beträgt die Strahlenbelastung der Bevölkerung aus dem Radon in den Wohnhäusern und im Freien rund zwei Drittel der durchschnittlichen Strahlenbelastung aus natürlichen Quellen und liegt bei etwa 2.2 Milli-Sievert pro Jahr. Dies ist der grösste Einzelbeitrag der gesamten mittleren Strahlenbelastung von 4.6 Milli-Sievert pro Jahr aus natürlichen und künstlichen Quellen zusammen. Die restlichen Anteile stammen zur

Hauptsache aus der natürlichen Radioaktivität im Körper sowie aus der terrestrischen und kosmischen Strahlung (zusammen ca. 1.2 Milli-Sievert) und aus medizinischen Anwendungen (ca. 1 Milli-Sievert). Nur gerade 0.2 Milli-Sievert sind auf andere künstliche Strahlenquellen, wie Abgaben aus Kernanlagen, Tschernobyl-Ausfall, Ausfall von Kernwaffen-Versuchen, Industrien, Spitälern usw. zurückzuführen.

Peter Honegger, dipl. Physiker

Quellen:

- "Radonprogramm Schweiz "RAPROS", Bericht über die Ergebnisse der Jahre 1987-1991", Bundesamt für Gesundheitswesen, 3001 Bern
- "Radioaktivität der Umwelt in der Schweiz, Bericht für die Jahre 1989-1990", Bundesamt für Gesundheitswesen, 3001 Bern
- "Radon und kurzlebige Radontochterprodukte, Physikalische Grundlagen", Ch. Wernli, Paul Scherrer Institut, 5303 Würenlingen
- "Radon in Wohnhäusern, Durchführung der Vorstudie 1981/1982", Ch. Wernli, Paul Scherrer Institut, 5303 Würenlingen
- "Strahlenexposition und strahleninduzierte Berufskrankheiten im Uranbergbau am Beispiel Wismut", Fachverband für Strahlenschutz e.V. c/o Bundesamt für Strahlenschutz, Berlin

Ausmessen eines Hauses bezüglich Radon-Pegel:

Beim Bundesamt für Gesundheitswesen, Abt. Strahlenschutz (Tel. 031 61 96 16), 3001 Bern, kann eine Liste der Messfirmen bezogen werden.

Die Kosten für eine Messung liegen zwischen ca. Fr. 60.-- und 400.-- je nach Art der eingeschlossenen Dienstleistungen (z.B. ein bis mehrere Dosimeter, Aufstellen, Auswertung etc.).

Zum Autor:

Jahrgang 1944. Aufgewachsen im Kanton Solothurn, Bürger von Mels. Studium der Physik in Basel, Spezialgebiet Kernphysik. 1975-90: Mitarbeit beim Aufbau der Nationalen Alarmzentrale (NAZ) in Zürich, 1986 sechs Wochen Einsatz "Tschernobyl" in der NAZ. Seit 1990 beim Amt für Umweltschutz des Kt. St. Gallen, Projektleiter Massnahmenplan Luftreinhaltung. Mitglied der Milizorganisation der NAZ.

Glückwünsche zum Geburtstag

In den Monaten Januar bis April 1993 feiern einige unserer betagten Mitbürgerinnen und Mitbürger hohen Geburtstag:

Die Gemeinde Buchs gratuliert herzlich

zur Vollendung des 90. Lebensjahres

Frau Katharina Hosig-Göldi
Burgerauerstrasse 25
geboren 02.01.1903

Fräulein Katharina Vetsch
Brunnenstrasse 1 B
geboren 20.01.1903

zur Vollendung des 91. Lebensjahres

Herrn Andreas Müntener-Schwendener
Churerstrasse 89
geboren 03.01.1902

Frau Karolina Müntener-Wiget
Pflegeheim Werdenberg
geboren 08.02.1902

Frau Maria Dutler-Friess
Untere Gasse 15
geboren 18.04.1902

zur Vollendung des 92. Lebensjahres

Frau Frieda Graf-Portmann
Pflegeheim Werdenberg
geboren 15.03.1901

Frau Lydia Würth-Helfenberger
Grünastrasse 1
geboren 26.04.1901

zur Vollendung des 93. Lebensjahres

Fräulein Anna Rohrer
Glannastrasse 8
geboren 24.01.1900



zur Vollendung des 94. Lebensjahres

Herrn Andreas Eggenberger-Zimmermann
Ahornweg 7
geboren 11.01.1899

Herrn Peter Dörig-Rhyner
Haldengasse 18
geboren 14.01.1899

Fräulein Barbara Stricker
Nebenbachweg 7
geboren 16.02.1899

Fräulein Nina Senn
St. Gallerstr. 40
geboren 11.04.1899

zur Vollendung des 96. Lebensjahres

Frau Margareth Müntener-Meier
Stationstrasse 2
geboren 09.04.1897

zur Vollendung des 97. Lebensjahres

Herrn Georg Tischhauser-Egger
Werdenbergstrasse 40
geboren 27.01.1896

Elternschule Werdenberg

Herbst-/Winterprogramm 1992/93



Jugendsexualität im Zeitalter von AIDS

Vortrag und Diskussion

"Wir sind froh, wenn Du noch nicht mit Deinem Freund/Deiner Freundin schläfst!" signalisieren Eltern. - "Was, Du hast noch nie?" muss man sich ab und zu von Kolleginnen und Kollegen sagen lassen.

Zur Angst vor ungewollter Schwangerschaft kommt die Notwendigkeit der AIDS-Prävention. Wie kann sich da Liebe unter Jugendlichen entwickeln und wie können wir sie als Eltern begleiten.

Datum: 21. Januar 1993, 20.00 Uhr

Ort: Singsaal der Sekundarschule Buchs

Leitung: Pius Widmer von der AIDS-Hilfe St. Gallen-Appenzell wird mit Filmausschnitten und Dias in das Thema einführen und auf Fragen von jung und alt eingehen.

Kosten: 5 Franken

In Zusammenarbeit mit dem "Miteinander-Treff" Buchs-Grabs.

Die heutige Familie - überfordert?

Vortrag

Die Belastungen, denen die heutige Familie ausgesetzt ist, sind enorm hoch, und bekanntlich zerbrechen Familien oft genug daran und teilen sich in noch kleinere Gemeinschaften (Alleinerziehende, Alleinstehende u.a.)

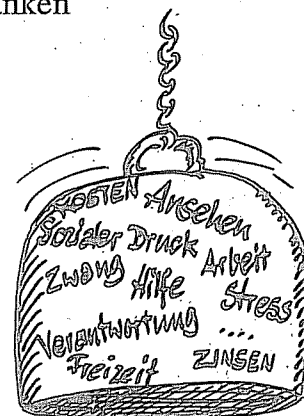
Der Referent möchte Impulse und Ideen vermitteln, wie die Familie auch heute noch den vielfältigen Ansprüchen genügen und zu einem spannenden und herausfordernden Abenteuer werden kann.

Datum: 22. Februar 1993, 20.00 Uhr

Ort: Aula Oberstufenzentrum Kirchbündt, Grabs

Leitung: Alexander Sailer, Paar- und Familienberater, St. Gallen

Kosten: 10 Franken





Arbeitslosigkeit und Familie

2 Gesprächsabende

Ob direkt oder indirekt betroffen - wenn ein Familienmitglied arbeitslos ist, so hat dies Auswirkungen auf die ganze Familie.

Welche Schwierigkeiten beschäftigen uns am meisten? Wie gehen wir damit um und wo sind Lösungsansätze zu finden?

Wir möchten miteinander ins Gespräch kommen um Erfahrungen auszutauschen. Auf Wunsch kann die Gruppe auch weitergeführt werden, im Sinne einer Selbsthilfegruppe.

Datum: 12. und 26. März 1993

Ort: Kirchgemeindehaus Lims, Bleichweg, Werdenberg

Leitung: Rosmarie Halter, Elternkursleiterin

Kosten: freiwilliger Unkostenbeitrag

Anmeldung erforderlich

Zusammen zärtlich sein

Kurs für Mütter, Väter und deren Babys im Alter von ca. 5 Wochen bis 6 Monaten

Wir geben Ihnen die Möglichkeit, zusammen mit Ihrem Baby dem Alltagsstress zu entfliehen, sich Zeit zu nehmen füreinander und die wohltuende Wirkung der Babymassage kennenzulernen.

Mitzubringen sind eine Wolldecke, ein Kissen und ein Badetuch oder Fell:

Datum: Samstag, 27. März 1993

Zeit: 10.30 bis 11.30 Uhr Einführung und Theorie, ab 13.00 Uhr Praxis in Gruppen von 5-6 Personen/Paaren (Dauer: ca. 1 Std. pro Gruppe)

Ort: Gruppenraum bei Familie Rusterholz, Rehweg 4, Grabs (links vom Quader-Schulhaus)

Leitung: Claudia Buess-Willi, Mutter und Krankenschwester, St. Gallen

Kosten: 30 Franken pro Person
45 Franken pro Paar

Anmeldung erforderlich

Anmeldungen an:
Elternschule Werdenberg, R. Halter,
Mädliweg 170, 9470 Werdenberg
(Tel. 085/7 43 71 oder 6 60 24)

CVJM Jungschar Buchs

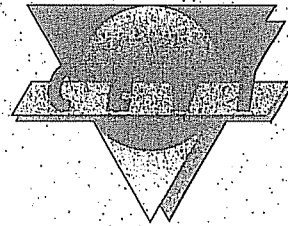
Ein zwölfjähriger Jungschärler berichtet:

Ich freue mich immer wieder von neuem auf die Samstagnachmittage! Weil ich dann in die Jungschar gehe. Und das bedeutet: Etwas Tolles erleben! Ich finde es schön, wenn die Leiter eine Geschichte aus der Bibel vorlesen oder sie sogar vorspielen. Man lernt so die Bibel näher kennen.

Das Programm ist immer vielfältig und lustig: Wir unternehmen eine Schnitzeljagd, gehen an regnerischen Tagen ins Hallenbad oder sehen uns einen Film an. Etwas vom Schönsten in der Jungschar sind aber die Lager. Man schläft in Zelten oder in einem Lagerhaus. Das Ganze dauert länger als nur einen Nachmittag; entweder ein Wochenende, eine Woche oder gar zwei Wochen. Das Pfingstlager (PFILA) hat eine ganz besondere Eigenschaft: Das "Nämele"! In der Jungschar besitzt fast jeder einen zweiten Namen (Phönix, Bär, Fuchs, Molch, Adler, Kaleb, Snoopy, Jaguar usw.). Doch wer einen solchen Namen haben möchte, muss zuerst eine Mutprobe bestehen. Ich musste z.B. Schnecken essen! - Ich durfte eine Schnecke aussuchen. Diese legten sie mir auf den Teller. Danach verbanden sie mir die Augen, denn mit verbundenen Augen sah ich nicht, dass sie mir Sulz anstelle der Schnecke auf die Zunge gelegt hatten! Die betreffenden sind immer sehr aufgeregt. Denn man weiss ja nie, was die Leiter jetzt wieder im Schilde führen...!! Am Abend ist es immer recht angenehm, am Lagerfeuer zu sitzen. Wir singen gemeinsam Lieder, hören uns die "Lagergeschichte" an oder plaudern über den erlebnisvollen Tag. Doch wenn das Lagerfeuer am Abend verlöscht ist, gehen auch wir Jungschärler und löschen unsere Lichter. Und bald sinken wir in einen tiefen, angenehmen Schlaf. Oder wir weigern uns zu schlafen und versuchen, bei den anderen Zelten die Heringe auszuziehen! Wir sind in der Jungschar selbst in der Nacht zu Spässen aufgelegt. Es sei denn, wir verschlafen die Nacht und vergessen die Heringe.

Es ist also immer spannend, erlebnisvoll und lustig. Mir gefällt es in der Jungschar und deshalb gehe ich immer gerne.

Elia



Christliche Vereine
Junger Menschen
Region Ostschweiz

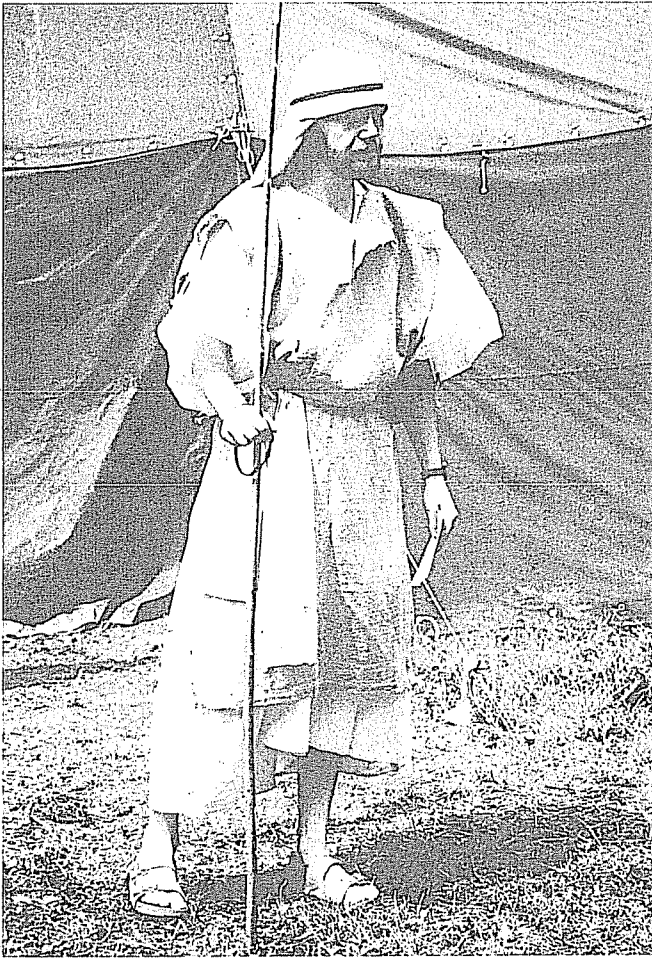


Eine Jungschar Bubengruppe mit Leiter

Klein und unscheinbar war der Beginn in London

Am 6. Juni 1844 schlossen sich im Schlafzimmer von George Williams zwölf junge Männer als Christlicher Verein Junger Männer zusammen. Ihr grosses Ziel war es, die Jugend Londons und der Welt zu Christus zu führen. 1855 folgte in Paris die Gründung des Weltbundes durch Vertreter aus neun Nationen. An dieser Konferenz wurde die "Pariser Basis" (Leitsätze des CVJM) beschlossen. Ein Hauptinitiant dieser ersten Weltkonferenz war Henri Dunant, der spätere Gründer des Roten Kreuzes. Der Deutschschweizer Cevi Bund besteht seit 1864.

Was klein und unscheinbar begann, ist heute die weltweit grösste, überkonfessionelle Jugendorganisation. Sie umfasst viele Gebiete der Jugendarbeit. In Buchs gehört nebst dem Ten-Sing auch die Jungschar (JS) dazu.



Das Evangelium verständlich miterleben

Ziele und Absichten der CEVI Jungchar

Aha, die "christliche Pfadi" bekommt man hin und wieder von Aussenstehenden zu hören. Doch welches sind die Ziele und Absichten der CEVI Jungscharen in Wirklichkeit:

"Aufgabe und Ziel der Jugendarbeit ist es, den Buben und Mädchen in einer ihnen verständlichen Sprache und Form das Evangelium zu verkünden und mit ihnen unter dem Wort Gottes zu leben, damit sie lernen, in ihrem Leben und Handeln nach dem Willen Gottes zu fragen."

Die Buben und Mädchen erleben an den samstäglichen Zusammenkünften eine biblische Geschichte. Bei der Gestaltung des Programmes kommen Pfadertechniken wie Orientieren im Gelände, Abseilen, Kochen oder Erste Hilfe nicht zu kurz.

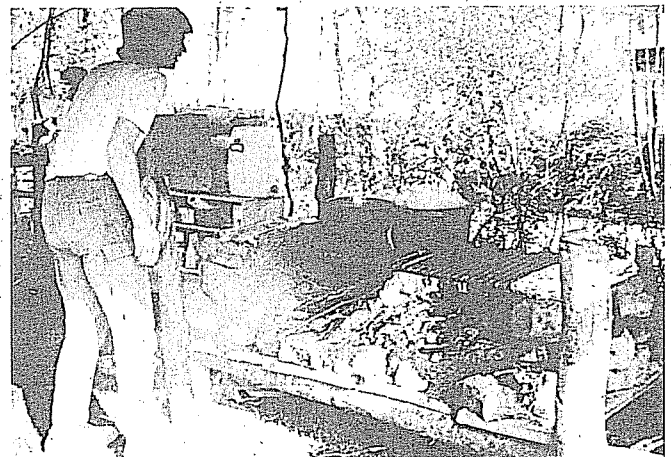
Kinder erleben im CEVI

- Eine sinnvolle und für sie spannende Freizeitbeschäftigung, die ihnen Spass macht.

- Eine gute Betreuung durch junge Leiter/-innen hinter denen erwachsene Mitarbeiter/-innen stehen und die Verantwortung mittragen.
- Ein auf ihr Alter abgestimmtes Programm. Die Leiterinnen und Leiter werden in Kursen speziell auf die Altersstufe vorbereitet, welche sie betreuen.
- Beziehungen: Die "Jungschi" lebt von längerdauernden Beziehungen, die oft gerade in der Pubertät der Kinder sehr wichtig werden. Leiterinnen und Leiter kennen die Kinder von jung an und begleiten sie hinein in eine kritische Zeit, in der sie sich vom schützenden Rahmen des Elternhauses weggeben.

Jugendliche erfahren

- Angepasste Verantwortung: Jugendliche lernen im CEVI schrittweise Verantwortung zu übernehmen. Sie werden darin von Älteren angeleitet und betreut.
- Lernen für das (sogenannte) Leben: Indem die Jugendlichen Verantwortung in der CEVI-Gruppe übernehmen, erhalten sie Menschenkenntnis, entfalten Kreativität und entwickeln das Selbstbewusstsein.
- Prophylaxe: Durch positive Beziehungen in gesunden Gruppen und zu guten Vorbildern wirkt das CEVI prophylaktisch gegen Suchtmittelmissbräuche jugendlicher Menschen.



Ein Hauch von Abenteuer ist immer dabei

Das Essen wird nicht immer im Laden gekauft



Fotos: Jungschar

CEVI als Organisation

- Das CEVI bietet Jugendlichen Räume zur Selbstentwicklung, Selbsterfahrung und zur Auseinandersetzung mit der eigenen Person und der Umwelt. Dass ihm das immer wieder so gut gelingt, liegt daran, dass diese Jugendbewegung von Jugendlichen selbst getragen und mitverantwortet wird.
- CEVI ist eine günstige aber qualitativ hochwertige Jugendarbeit, unterstützt von einer optimalen Mischung ehrenamtlicher Arbeit auf örtlicher und regionaler Ebene.
- Unser Motto: Geht voran! Erwartet grosse Dinge von Gott!

Andreas Mosimann

Für weitere Auskünfte stehen gerne zur Verfügung:

Vreni Eggenberger
Churerstrasse 36
9470 Buchs
Tel. 6 27 28

Christian Tischhauser
Obere Gasse 19
9470 Buchs
Tel. 6 37 09

Andreas Mosimann
Alvierstrasse 4
9470 Buchs
Tel. 6 63 44

Besinnungstage in Rom

I

"Was, Du gehst zum Papst?" So werden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen, so werde auch ich oft erstaunt gefragt, wenn wiederum 'Besinnungstage in Rom' im Pfarrblatt des kath. Seelsorgeverbandes Buchs-Grabs-Sevelen angekündigt werden. Ein- bis zweimal pro Jahr verbringt eine Gruppe von ca. 20 Leuten Besinnungstage in Rom. Verschiedene Kirchen und Sehenswürdigkeiten Roms werden besucht. Zu Fuss und mit Hilfe der öffentlichen Verkehrsmittel wird das Leben Roms mit seinen ca. 3 Mio. Einwohnern hautnah erlebt. Dies gibt genügend Stoff für Gespräche, Gedanken und Überlegungen. "Was, Du gehst zum Papst?" Der Papst wohnt im Vatikan, und der Vatikan ist ein Kleinstaat innerhalb der Stadtgrenzen Roms. Jeder Römer und jede Römerin würde sich dagegen wehren, einfach mit dem Vatikan identifiziert zu werden.

II

Sicher, der Vatikan, insbesondere die Peterskirche, haben innerhalb der Besinnungstage ihren Platz, weniger des Papstes wegen, sondern weil hier einer der Ursprünge unserer Kirchen liegt: das Grab des Apostels Petrus. Er war es, der sich als einfacher galiläischer Fischer vorwagte in die Hauptstadt des 'Imperium Romanum', um den Menschen die frohe Botschaft nahe zu bringen. Für diese frohe Botschaft musste er sein Leben lassen, wurde er gekreuzigt wie sein Meister. Wenn sich über dem Grab des Petrus die Peterskirche pompös erhebt, so wird an dieser Stelle doch deutlich, was Paulus in seinem 1. Korintherbrief schreibt: "...und das Schwache in der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen."

III

Damit aber ist ein wesentlicher Punkt angesprochen. In Rom gibt es ungezählte Kirchen und geschichtlich bedeutsame Gedenkstätten. Jeder dieser Orte kann ein Auslöser sein, den eigenen Gedanken und Erfahrungen nachzuhängen. Gewiss, über dem Petrusgrab erhebt sich die Peterskirche, und um die Peterskirche herum liegt der Vatikan, die 'Zentrale' der römisch-katholischen Kirche, und sehr schnell springt ins Auge, wie jede 'Zentrale' sich auch ihre 'Zentralgewalt' aufbaut, auch wenn sie sich folkloristisch gibt, wie die Schweizergarde. Viel weniger bunt gibt sich die 'Zentralgewalt' bei

den schwarz gekleideten Monsignores, die zwar niemanden mehr auf den Scheiterhaufen bringen, aber durch Rede- und Schreibverbot versuchen, die 'wahre Lehre' zu konservieren.

Doch in Rom selbst bekommt der vatikanische Zentralismus sein Gegengewicht durch eine andere Grabstätte: jene des Apostels Paulus. Auch er kam nach Rom, als Gefangener, der aufgrund seines römischen Bürgerrechtes an den Kaiser appellierte. Dieser Paulus gehörte nicht zum direkten Jüngerkreis Jesu. Im Galaterbrief stellt er sich so vor: "Paulus, zum Apostel berufen, nicht von Menschen oder durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und durch Gott..." Weil er nicht zum engsten Jüngerkreis gehörte, musste er in Rom sich selbst und seine Sicht des Evangeliums zuerst vorstellen; in einem Brief, dem Römerbrief. Schliesslich musste auch er sein Leben lassen. Doch sein Grab befindet sich 'fuori le mura' - 'ausserhalb der Mauern'. Und das kann durchaus sinnbildlich verstanden werden. Die Glaubensüberzeugung und die Gedankengänge eines Paulus lassen sich nicht in Mauern einsperren. Er ist der Apostel der Heiden, der Apostel 'fuori le mura', der Apostel, der alle Mauern sprengt. Während der Zentralismus die Einheit durch Vereinheitlichung zu bewerkstelligen sucht - die Peterskirche steht als Symbol dafür - sucht ein Paulus gerade die Einheit in der Vielfalt, die alle Grenzen sprengt, und dafür steht die Kirche S. Paolo fuori le mura als Sinnbild.

IV

S. Pietro und S. Paolo: zwei Beispiele, wie in Rom Glauben und Glaubensgeschichte zu Stein geworden sind. Auf Schritt und Tritt begegnet man in Kirchen und Kapellen solchem zu Stein und Bild gewordenem Glauben. Und damit der eigene Glaube nicht versteinert, können solche Bilder, Mosaiken und Statuen wieder entschlüsselt werden in der Betrachtung, im Gebet, im Rückgriff auf den eigentlichen Ursprung, die Heilige Schrift und auch in dem, was diese Bildersprache an Bildern in der eigenen Seele auslöst. Was die Künstler damals bewegte, kann und soll den heutigen Betrachter noch bewegen.

Durch diese Betrachtung wird aber ein Grundprinzip deutlich: Glaube, Christlicher Glaube, ist weitgehend ein vermittelter Glaube. Glaube

geschieht durch Vermittlung. Christlicher Glaube kann nicht losgelöst vom Menschen weitergegeben werden, weil auch Gott sich nicht losgelöst vom Menschen mitgeteilt hat, sondern durch Menschen. Es waren Menschen, die ihre Gotteserfahrung aufgezeichnet haben in den Schriften des Ersten Testaments. Es waren Erfahrungen von Menschen mit dem einen Menschen Jesus Christus, die zur Aufzeichnung des Zweiten Testaments geführt haben. Es waren die Erfahrungen von Menschen mit diesem menschlichen Wort Gottes, mit diesem göttlichen Menschenwort, die anregten zur künstlerischen Umsetzung der frohen Botschaft in Bildern, Statuen und Gebäuden.

V

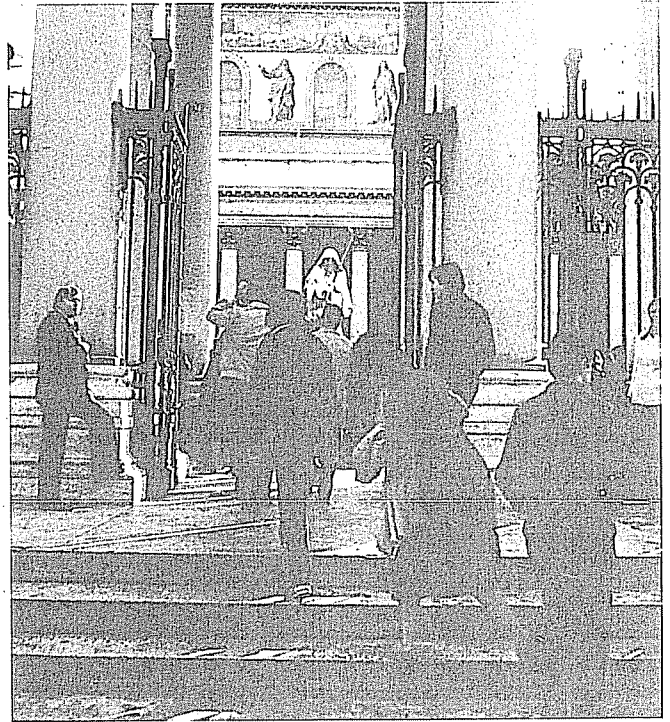
Das Erlebnis dieser vermittelten Gotteserfahrungen führt denn auch dazu, einander vom eigenen Glauben zu erzählen. Dies ist die Absicht der 'Besinnungstage in Rom': sich gegenseitig wieder erzählen können vom eigenen Glauben, von dem, was einen trägt und was man sich erhofft.

Sicher: im Grunde genommen müsste dafür keine Fahrt nach Rom in Kauf genommen werden. Doch wo sich eine solche Gruppe zusammenfindet, da ist schon einmal der gemeinsame Nenner des Interesses gegeben. Und gemeinsame Interessen bauen Hemmungen ab. Zudem fördert das Ausbrechen aus dem gewohnten Rahmen das Wachsein, sich auf Neues einzulassen. Die Distanz zur gewohnten Lebenswelt lässt manches in einem andern Licht erscheinen.

Wo man miteinander eine Reise tut, wächst man zusammen zu einer 'Schicksalsgemeinschaft'. Da läuft man weniger Gefahr, sich gegenseitig etwas vormachen zu müssen.

Viel zum Gelingen der 'Besinnungstage in Rom' trägt auch das Haus an der Via Alba 39 bei, wo die Gruppen jeweils in einfachen Mehrbettzimmern untergebracht sind. In besonderer Weise wird hier von einer kleinen Schwesterngemeinschaft Gott als Vater verehrt. Wo Gott als Vater verehrt wird, sind wir alle Schwestern und Brüder, weil Christus unser Bruder geworden ist. Wo dieser Geist lebendig ist, kann niemand ausgeschlossen werden.

In einem solchen Umfeld wird mit einem Male spürbar, wie Mitmenschlichkeit den Zugang zum Glauben erleichtert, wie aber auch die Dimension des verbindenden Glaubens übergreift in vertiefte mitmenschliche Beziehungen.



VI

Jesus und Petrus stammten aus der Provinz Palästina, Paulus aus Zilizien. Zur selben Zeit gehörte auch unsere Region als Provinz Rätien zum selben 'Imperium Romanum'.

Auch das kann zur Erfahrung von solchen Besinnungstagen werden, dass uns historische Wurzeln verbinden, die zweitausend Jahre zurückreichen. Nationalistische Vorurteile, wie sie im vergangenen und in diesem Jahrhundert gewachsen sind, machen aus jeder Nation ein 'auserwähltes Volk'. Wenn in einer solchen Woche entdeckt werden kann, dass uns mehr verbindet als trennt, so kann das Gefühl, zur Menschheitsfamilie zu gehören, aufkommen.

Wo die Erfahrung Vorurteile korrigiert, da wird auch die Einstellung Fremden und Fremden gegenüber korrigiert. Wo erfahren wird, dass die römischen Stadtbusse und die Metro ebenso sauber sind wie die Busse der VBB, da bröckeln die Vorurteile ab. Wo erfahren wird, dass an Spitzenzeiten der Stau an der Kreuzung Bahnhofstrasse - St. Gallerstrasse - Schulhausstrasse denselben Gestank verursacht wie ein Stau an der Piazza Venezia in Rom, da merken wir plötzlich, dass wir überall mit denselben Problemen zu kämpfen haben.

Und auch diese Erlebnisse können uns zur Besinnung führen an solchen Besinnungstagen: Wir sind gar nicht so anders als die andern.

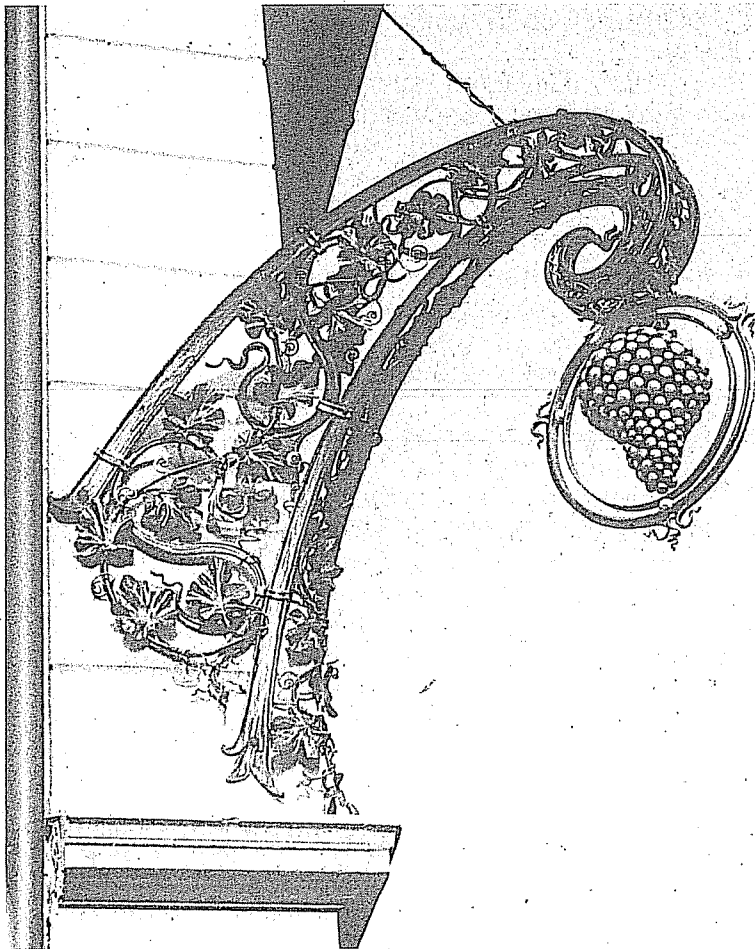
Erich Guntli, Vikar Buchs - Grabs

Wirtshausschilder

Wirtshausschilder üben auf den Betrachter eine besondere Faszination aus. Die das Auge erfreuenden und zum Teil kunstvoll gestalteten Aushängeschilder gleichen in ihrer Bildsprache Piktogrammen. Sie weisen den Weg zu gastlichen Häusern und laden zu Verpflegung und Tranksame ein. Wirtshausschilder sind auch Werbung für unsere Gaststätten und nicht zuletzt Zeuge einheimischer Handwerkskunst.

Ein wahres Meisterwerk hat der einheimische Kunstschmied W.B. Probst für das Hotel "Traube" geschaffen.

Eine traumvoll geschmiedete reife Traube aus 220 Beeren hängt an einem Arm über dem Trottoir. 55 Traubenblätter bedecken den Trägerarm. Beeren und Blätterwerk bestehen aus Bronze.



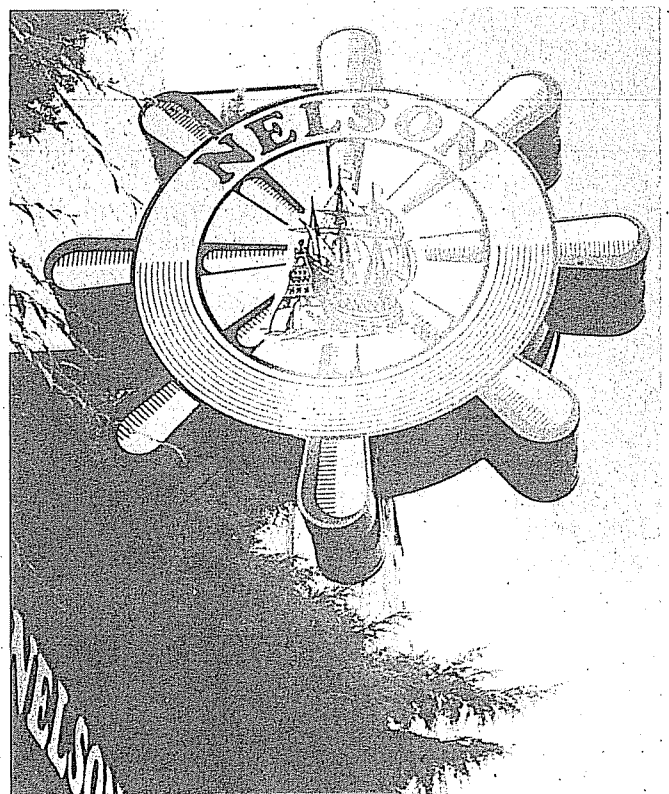
Hotel "Traube"

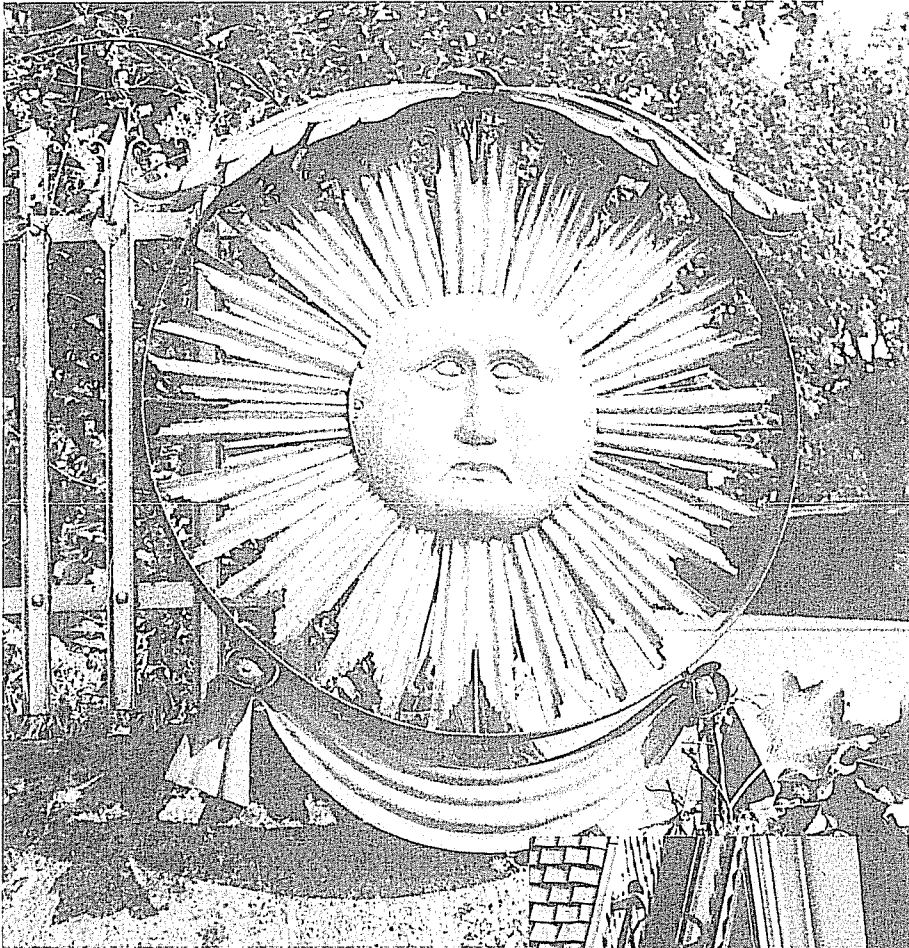
Den Augen der Öffentlichkeit verborgen ist eine in Metall getriebene vergoldete Sonne. Das 150jährige Schild fristet sein Dasein im Kellergewölbe des umgebauten Pfarrhauses an der Kirchgasse 1. Die vergoldete Sonne mit einem freundlichen und einem griesgrämigen Gesicht verschönerte das Gasthaus "Sonne" aus dem Jahre 1840. Das Gasthaus wurde in späteren Jahren in ein Pfarrhaus umgebaut.

"Nelson", the real english place an der Bahnhofstrasse wartet mit einem Steuerrad als Aushängeschild auf. Von der Fassade des Restaurants "Krone", Burgerau, grüsst eine Krone aus Messing. Das springende Pferd des Gasthofs "Rössli", Werdenberg, ergänzt den Reigen der Aushängeschilder von Buchs und Werdenberg.

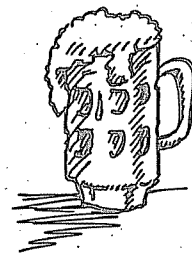


"Nelson", the real english place





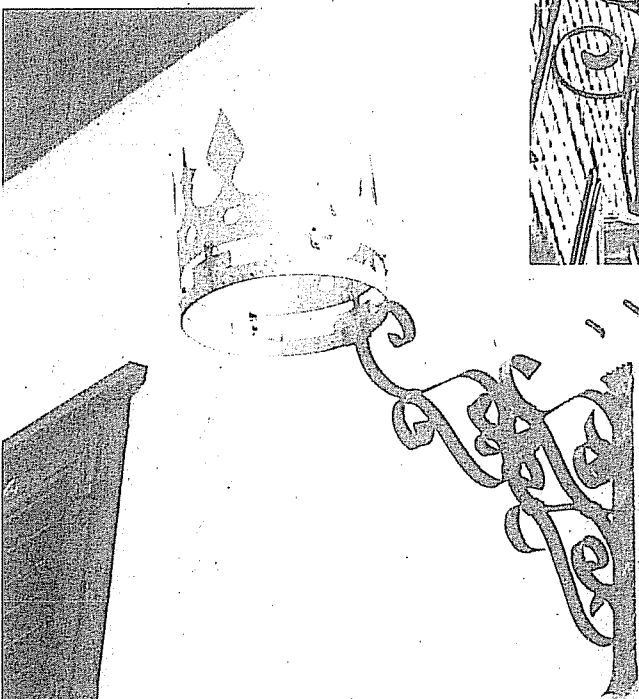
Gasthaus "Sonne", 1840



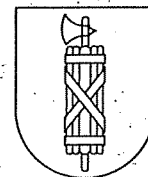
Gasthof "Rössli" Werdenberg



Restaurant "Krone" Burgerau



Gerold Mosimann



117

Polizei Notruf
nächster Polizeiposten:



118

Feuerwehr Notruf
nächste Feuerwehr:



01/383 11 11

REGA
Helikopter-Rettung



01/251 51 51

Vergiftungen
Tox-Zentrum Zürich



111

Blindgänger-Zentrale

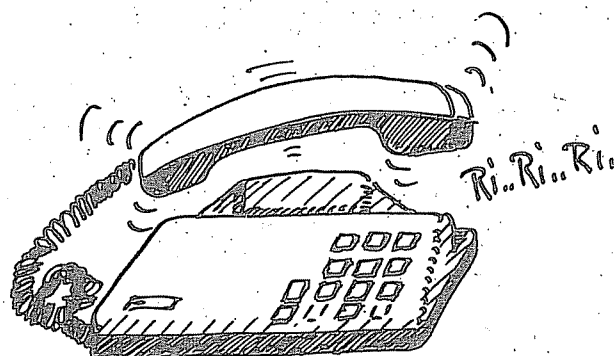


143

Die dargebotene Hand

Notfall- Merkblatt

(Ausgabe 1992/1993)



1. Vorgehen bei medizinischen Notfällen

- **Situation beurteilen:**
lebensrettende Sofortmassnahmen
→ vgl. dazu letzte Seiten Telefonbuch!
- **Überlegen:**
weitere Gefahren / Zweitunfälle?
→ bergen/sichern
- **Alarmierung:**
bei Erkrankung:
 - Immer zuerst Hausarzt anrufen!
 - falls nicht erreichbar, Notfallarzt **Tel. 111**
 - oder nächstgelegenes Spital
- bei Unfall:**
 - Polizei **Tel. 117**
 - Notfallarzt **Tel. 111**
 - oder direkt Rettungsdienst des nächstgelegenen Spitals.

2. Notfall-Telefonnummern: immer in Reichweite haben (bei Telefon, in Brieftasche)



111

**Ärztlicher + Zahnärztlicher
Notfalldienst/Dienstapotheke**



117 oder

Rettungsdienst (Ambulanz)

071/ 2156 93 Sanitätspolizei Stadt St.Gallen
071/ 43 31 11 Spital Rorschach
071/ 76 44 11 Spital Altstätten
085/ 702 11 Spital Grabs (081/772 12 11)*
085/ 391 11 Spital Walenstadt (081/736 11 11)*
055/ 71 41 11 Spital Uznach
074/ 631 11 Spital Wattwil
073/ 25 61 11 Spital Wil
071/ 84 71 11 Spital Flawil
(071/26 11 11 Kantonsspital St.Gallen)
(071/26 31 61 Ostschw. Kinderspital St.Gallen)
*ab 3.2.93

Hausarzt **Tel.:**

Spezialarzt **Tel.:**

Zahnarzt **Tel.:**

Nächstes Spital **Tel.:**

Werdenberger Idiotikon

- naggig: Gesprochen wie geschrieben.
Bedeutet "nackt".
- tsogga: Gesprochen wie geschrieben.
Umschreibt einen reissenden,
pulsierenden Schmerz.

Ungebetene Zugäste

Aus einem am 3. September 1986 nach Buchs und Zürich übermittelten Fernschreiben der OeBB-Vertretung in Jesenice:

"Am 3. September 1986 wurde im Bahnhof Jesenice bei Zug 416 (Beograd-Zürich-Express) der Wagen 5172 3980 645.1 wegen - Wanzenbefall - abgestellt."

Der Beograd-Zürich-Express verkehrt seit 19. Oktober 1991 in beiden Richtungen nicht mehr.

Das auseinanderfallende Jugoslawien hatte den Gastarbeiterzug zum Erliegen gebracht.

Gerold Mosimann

Eine streitbare Rheintalerin

Nachdem im Rheintal ein Mann darüber getadelt hat, dass die Damen es sogar wagen, die Wirtschaften zu besuchen, konterte eine wehrhafte Rheintalerin unter anderem wie folgt:

"Auf die Zeitungsartikel "Jungfrauen im Wirtshaus" im "Anzeiger" und "Rheintaler" erwidern wir als Angegriffene kurz und bündig, dass wir uns von solchen Männern keine Vorschriften machen lassen und dass unsere Sittsamkeit in ihrer Gegenwart mehr gefährdet ist als ohne sie.

Wenn in den Wirtshäusern so grosse Gefahren sind, warum werden sie von den Männern so fleissig besucht, und warum sitzen diese so lange darin, bis sie auf ihrem oft recht krummen Heimweg stolpern oder von Nachtbuben heimtransportiert werden müssen? Kehrt also erst vor eurer Türe und versucht nicht, Mädchen nach Hause zu begleiten, während eure Frauen mit Sehnsucht und Kummer eure Heimkehr erwarten, denn bei derartigen Versuchen weisen wir euch dorthin, wo ihr hingehört: Zu euren Frauen!"

Zu lesen im W & O vom 13. Dezember 1898.

Ernst Hofmänner

M - Würfelzucker

Einen guten Ruf als Grenzzort mit vielen Einkaufsmöglichkeiten geniesst Buchs beim Fahrpersonal der Österreichischen Bundesbahnen. Einmal in Buchs, geht man zum obligatorischen "Sprung ins Dorf".

Dazu gehört auch ein Besuch des Geschäfts mit den beiden grossen "M". Nicht nur beim Fahrpersonal, auch in den Schreibstuben der Bundesbahndirektion Innsbruck haben die M-Produkte ihren Stellenwert.

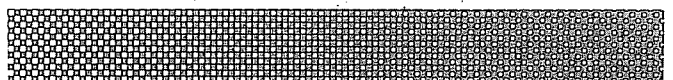
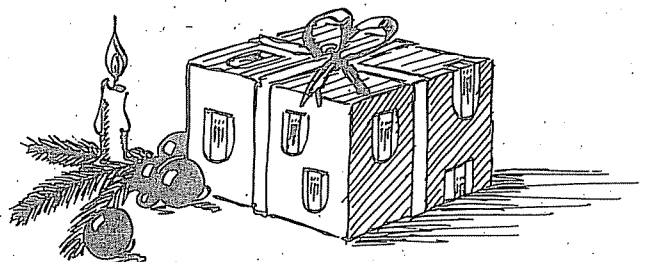
So lautet ein Vertrag aus den siebziger Jahren für die Pacht eines OeBB-Grundstücks in Liechtenstein wie folgt:

"Der jährliche Pachtzins beträgt 180 Franken oder im Falle der Insolvenz, zahlbar in Würfelzucker der Firma Migros Buchs."

Gerold Mosimann



Frohe Festtage!





Buchsg *aktuell*

